Wissenschaftliche Beilage zum Programm des Königstädtischen Realgymnasiums. Ostern 1884.

Das Emporkommen der persischen Macht unter Cyrus

(nach den neuentdeckten Inschriften).

Von

Dr. E. Evers.

BERLIN 1884.
R. Gaertners Verlagsbuchhandlung
Hermann Heyfelder.

1884. Programm No. 90.

Im Jahre 606 v. Chr. war Ninive gefallen [1]). Das Reich Assur, welches Jahrhunderte lang für Asien ein Gegenstand des Schreckens gewesen war, hatte dem Anstürmen Mediens und Babylons nicht widerstehen können. Während Nabopolassar und sein Sohn Nebucadnezar von Süden her den Bestand Assurs immer mehr und mehr bedrohten und ein Stück Landes nach dem andern ihrer Herrschaft unterwarfen, benutzte Cyaxares von Medien die günstige Gelegenheit und erstürmte an der Spitze seiner Verbündeten die Hauptstadt selbst [2]). Durch das einmütige Zusammenwirken beider, durch Heirat mit einander verbundener, Herrscher von Medien und Babylon war Assur untergegangen — eine friedliche Übereinkunft stellte den nunmehrigen Bestand der beiderseitigen Länder her. Während Medien bis an den Tigris und vielleicht den Zabu šupalù (unteren oder kleinen Zab) seine Grenzen vorschob und damit festen Fufs in der Ebene zu fassen begann, wurde Babylon der von ihm bereits eroberte Teil des assyrischen Reiches und vor allen Dingen auch Elam gesichert.

Einstweilen blieben die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten von Bestand, denn beide hatten mit sich selbst genügend zu thun, um daran denken zu können, den unbequemen Rivalen, der allmählich aus dem Genossen erwachsen war, zu befehden. Medien sowohl wie Babylon bedurfte für seine Handelsbeziehungen eines in seinen Händen befindlichen Weges nach den Küsten des Mittelmeerbeckens. Und so sehen wir beide denn in den nächsten Jahren in voller Thätigkeit, sich einen solchen zu eröffnen. Cyaxares unterwirft in langsamem und mühseligem Ringen die Gebirgsländer Armenien und Kappadocien und schiebt die Grenze Mediens nach Westen bis zum Halys vor. Nur wenn diese Kämpfe in die Zeit nach dem Falle Ninives fallen, erklärt es sich, dafs Babylon ungestört seine Herrschaft am Mittelmeere begründen konnte. 597 fiel Jerusalem, und Palästina war gedemütigt, auch Phönicien und Syrien erkannte den Erben der assyrischen Macht in diesen westlichen Ländern an. Inzwischen hatten zwei Länder es versucht, Nutzen aus dieser Thätigkeit Mediens und Babylons zu ziehen. In Persien hatte das Geschlecht der Achaemeniden zwar wohl seit längerer Zeit eine nicht unbedeutende Rolle gespielt, aber bei der Aufmerksamkeit, welches Medien dem von ihm abhängigen Persien stets gewidmet hatte, war es unmöglich gewesen, die Kräfte der einzelnen Stämme mehr und mehr zu sammeln — erst seitdem jenes sich nach Westen zu wenden begann, gelang es den Achaemeniden, sich ein Fürstentum über mehrere Stämme zu erwerben. Teispes, der wohl gegen Ausgang

[1]) vgl. Excurs 2. [2]) vgl. Excurs 2.

des 7. Jahrhunderts regiert hat, wird als König von Ansan bezeichnet, einer unzweifelhaft persischen Gegend. Dabei wird ein gewisses abhängiges Verhältnis zu Medien weiter bestanden haben; — aber die medischen Herrscher fanden sich mit der gegebenen Sachlage ab und erkannten den König von Ansan an. Unglücklicher erging es inzwischen dem Nachbarlande Persiens, Elam. In der Erinnerung an seine alte Herrlichkeit und an seine einst gebietende Stellung, im Zorne über das scheinbar undankbare Verfahren Babylons, das Elam für seine Verdienste um das letztere statt der Freiheit die Knechtschaft gebracht hatte — wie wir erkennen müssen, aus Selbsterhaltungstrieb —, benutzten die Bewohner die Abwesenheit Nebucadnezars und erhoben die Fahne des Aufruhrs. Aber Jerusalem war gefallen, und schnell ordnete jener die Verhältnisse Palästinas, Syriens und Phoeniciens — und das Strafgericht brach über Elam herein [1]). Schrecklich mufs dasselbe gewesen sein, denn Elam erholte sich von diesem zweiten Schlage nicht wieder, — seine Aufstandsversuche gegen die Perser in der Zeit des Darius sind nur dem schwachen Aufflackern eines verlöschenden Lichtes zu vergleichen. Der Prophet Ezechiel [2]) läfst im Jahre 585 folgenden Weheruf über Elam ertönen: „Da liegt auch Elam mit allen seinen Haufen umher begraben, die alle erschlagen und durch das Schwert gefallen sind, und hinuntergefahren als die Unbeschnittenen unter die Erde, davor sich auch alle Welt fürchtete; und müssen ihre Schande tragen mit denen, die in die Grube fahren". Eine geraume Zeit mag die Niederwerfung des Aufstandes in Elam in Anspruch genommen haben, denn inzwischen ist der Westen wieder in aufrührerische Umtriebe geraten, wohl durch das Fernbleiben Nebucadnezars dazu ermutigt. Im Jahre 593 kamen Boten aus Sidon und Tyrus, von den Ammonitern, Moabitern und Edomitern, um Zedekia zum Abfall und Bündnis zu bewegen — Zedekia ging nicht darauf ein, sondern begab sich selbst nach Babylon, wo Nebucadnezar weilte, der eben von Elams Unterdrückung heimgekehrt war. Jetzt wandte sich dieser wieder gen Westen, und ein jahrelanges, heifses Ringen begann. Inzwischen hatten Mediens Heere sich immer mehr den Grenzen Lydiens genähert, und das letztere wurde in die Notwendigkeit versetzt, einer weiteren Ausbreitung der medischen Herrschaft entgegenzutreten [3]). Im Jahre 590 begann der Krieg. Nach Herodot hätten beide Teile mit gleichem Glücke gefochten — oft hätten die Meder die Lyder besiegt, oftmals aber auch die Lyder die Meder. Dann wäre es im sechsten Jahre zu einem Treffen gekommen; während desselben habe sich plötzlich der Tag in Nacht verwandelt. Es war am 28. Mai 585, als die von Thales berechnete Sonnenfinsternis den Kämpfenden einen gewaltigen Schrecken einjagte. Sie sollen zum Frieden geneigter geworden sein, und unter der Vermittelung des Syennesis von Cilicien und des Nebucadnezar (= Labynetos bei Herodot) kam ein Friede zu Stande, der dadurch noch befestigt wurde, dafs die Tochter des Alyattes, Aryanis, dem Astyages, dem Sohne des Cyaxares, vermählt wurde. Der stark lydisch gefärbte Bericht des Herodot verschleiert die wirkliche Sachlage. Dafs Medien im Vorteile war, ersieht man daraus, dafs ihm der Halys als Grenze gegen Lydien zugestanden wurde; dafür zeugt, dafs zwei fremde Fürsten erst ihr ganzes Ansehen in die Wagschale werfen mufsten, um den Frieden zu bewirken. Auf wessen Seite war ihr Interesse hierbei gefesselt? — das ist die Frage. Cilicien hatte weniger von Lydien, als von einem weiteren Vordringen Mediens für

---

[1]) vgl. Jerem. 49, 34 aus dem Anfange der Regierung des Zedekia (597). [2]) Cap. 32, 17 ff.

[3]) Herodot I, 73. 74 giebt einen anderen Grund für den Krieg an, nämlich die Weigerung des Alyattes, dem Cyaxares die Scythen auszuliefern. Dafs dieser Grund ein höchst unwahrscheinlicher ist, sieht wohl jeder. Über den lydischen Charakter dieser Darstellung vgl. Excurs 2.

sich zu fürchten — und auch für Nebucadnezars Pläne konnte an einem ferneren Erstarken Mediens nichts gelegen sein, vielmehr beraubte ihn die Niederwerfung Lydiens eines etwaigen Bundesgenossen in einem Kampfe gegen Medien. Das letztere mag ungern genug auf weitere Vorteile verzichtet haben, die durch eine Zuerkennung des von ihm besetzten Gebietes nur in etwas ausgeglichen wurden. Von dieser Zeit ab aber erkaltete das Verhältnis Mediens zu Babylon. Cyaxares starb bald nach dem Friedensschlufs, und sein Nachfolger Astyages war nur nicht der Mann, um einem Herrscher wie Nebucadnezar die Stirne bieten zu können. Dennoch aber war der Letztere darauf gefafst, dafs der Kampf zwischen Medien und Babylon einst ausbrechen würde. Deshalb errichtete er zum Schutze seines Stammlandes die sog. medische Mauer nordwärts von den 4 grofsen Kanälen und dem befestigten Sippara[1]), deshalb suchte er die Hauptstadt Babel durch neue und stärkere Befestigungen uneinnehmbar zu machen — er ahnte nicht, dafs es ein unnützes Beginnen war, denn der Verrat derjenigen, zu deren Schutz sie errichtet wurden, brachte sie zu Fall. Nach Nebucadnezars Tode brach über sein Reich eine Zeit schlimmer Verwirrung und argen Zwiespaltes herein. Sein Nachfolger und Sohn Evil Merodach wurde von seinem eigenen Schwager Neriglissar (Nergalšar-usur) nach kurzer Regierung 560 ermordet und ebenso erging es dessen Sohn und Nachfolger Laborosoarchod, der seinem Vater 556 gefolgt war. Dieser wurde durch eine Verschwörung nach neunmonatlicher Regierung gestürzt und ermordet; an seine Stelle trat einer der Verschworenen, Naboned, welchem eine längere Regierung beschieden war. Es ist erklärlich, dafs bei solchen Zuständen die Macht Babylons erheblich geschwächt werden mufste, und für seine Feinde die Veranlassung zu fernerem Vordringen gegeben wurde. Wir sind über das Verhalten Mediens zu Babylon in dieser Zeit sehr wenig unterrichtet, aber es scheint doch, als wenn dasselbe nicht allzufreundlich gewesen ist. Neuerdings hat Unger[2]) versucht, den bei Daniel vor Cyrus erwähnten Darius den Meder auf Astyages zu beziehen, und vermutet, dafs dieser 560 nach Ermordung des Evilmerodach gedroht habe, seinen Verwandten zu rächen, und dafs Neriglissar, der jedenfalls in den Freunden Evilmerodachs, in den Anhängern der Dynastie, durch welche Babylon wieder eine Grofsmacht geworden war, und in den Redlichgesinnten eine starke Gegenpartei fand, ihrem Bunde mit dem Mederkönig durch Anerkennung seiner Oberhoheit und Versprechen der Tributzahlung zuvorgekommen sei. Später habe dann entweder er schon die zunehmende Schwäche des Astyages oder 550 Naboned den Sturz desselben zum Abfall benutzt. So wahrscheinlich es nun auch ist, dafs Medien bei den babylonischen Wirren beteiligt gewesen ist, so zweifelhaft sind die Nachrichten des Daniel über Darius den Meder[3]). Dafs Astyages wirklich an eine Bedrohung Babylons gedacht hat und in babylonisches Gebiet eingefallen ist, beweist uns die kürzlich durch Pinches publizierte Inschrift des Naboned[4]).

---

[1]) Nach Duncker Gesch. d. Altertums II[5], S. 536 war dieselbe vom Euphrat zum Tigris in einer Länge von ungefähr 10—15 Meilen gezogen. Sie verliefs, wie es scheint, unterhalb des heutigen Feludscha bei Ssifeira den Euphrat und erreichte in nordöstlicher Richtung den Tigris weit oberhalb des heutigen Bagdad. Ob Mediens Verhalten noch unter Nebucadnezar in offene Feindseligkeiten sich umgewandelt hat, ist schwer zu entscheiden; fast lassen einige Wendungen bei Jeremias darauf schliefsen, vgl. Jerem. 51, 11 u. 28.

[2]) Kyaxares u. Astyages S. 28 ff.

[3]) vgl. meine Ausführungen in den Mitteilungen a. d. histor. Litt. Jhrg. XI. S. 211. E. Schrader, Keilinschriften u. d. Alte Testament 2. Aufl. S. 437.

[4]) vgl. Pinches in den Proceedings of the Society of Bibl. Archeology vom 7. Nov. 1882.

Naboned, der letzte König Babylons[1]), machte es sich während seiner Regierung zur Aufgabe, sein Land durch Befestigungen vor den kommenden Angriffen zu sichern und andererseits die verfallenen Heiligtümer Babyloniens wieder in alter Pracht und Herrlichkeit auferstehen zu lassen. Indem er den Cultstätten des alten Reiches seine Pflege angedeihen liefs, wollte er bei seinen Unterthanen die Erinnerung daran auslöschen, dafs er doch nur durch Revolution auf den Thron gekommen war — daher auch sein ängstliches Streben ganz in die Fufstapfen des Nebucadnezar zu treten. So war auch sein Sinn darauf gerichtet, das verfallene Heiligtum des Gottes Sin zu Harran[2]) wieder herzustellen, aber er vermochte es nicht, denn „die Tsabmandu (die Barbaren[3]) umgaben ihn und ihre Kräfte waren mächtig“. Das war im Anfange der Regierung des Naboned. Man erkennt hieraus das Geständnis der Schwäche Babels Medien gegenüber. Erst das Eingreifen der Perser befreite Babylonien von dieser Gefahr.

Wir haben oben gesehen, wie während der Zeit, dafs Medien in Feindseligkeiten mit Ninive und den westlichen Ländern verwickelt war, in Persien der Clan der Achaemeniden sich zu einer herrschenden Stellung emporgeschwungen hatte. Waren Achaemenes und seine Vorgänger (Cyrus I. und Cambyses I.?) Könige über den Stamm der Pasargaden gewesen, so hatte Teispes bereits eine gröfsere Anzahl von Stämmen zu einem Reiche vereinigt. Nannten sich auch die Meder die Herren der Perser, so hatten sie dennoch wohl den guten Willen derselben zu sehr nötig, als dafs sie die Weiterentwicklung des persischen Königtums gehindert hätten. Ihre Aufmerksamkeit war ganz auf die Vorgänge in Vorderasien und in Babylon gerichtet, und sie konnten sich daher nicht auf einen Feldzug gegen einen so kriegerischen und dabei doch so armen Volksstamm einlassen, wie es die Perser waren. Sie sahen vielleicht auch nicht ungern, dafs sich das Königtum Ansan ausbildete — wurden doch dadurch Zwistigkeiten zwischen die einzelnen persischen Stämme selbst getragen, und konnten sie deshalb auch hoffen, dafs ihnen das emporstrebende Ansan treu ergeben war.

Aber Medien sollte sich verrechnet haben. Denn, wenn auch die ersten uns bekannten Könige des Reiches Ansan Teispes, Cyrus I. (II.?), Cambyses I. (II.?) sich schweigend in das Verhältnis Medien gegenüber gefunden haben, in Cyrus II. trat im Jahre 559 ein Mann an die Spitze des Staates, der das Verhältnis zu Medien unerträglich fand und Soldat sowie Politiker genug war, um Mittel und Wege zu finden, sich von dieser Abhängigkeit frei zu machen. Während Astyages Einfälle in das Gebiet Babylons unternahm, wurden Verhandlungen, wie es scheint, zwischen Babel und Cyrus angeknüpft. In Medien selbst gab es eine Partei der Unzufriedenen, welche gerne mit den Persern gegen Astyages conspirierte — vielleicht war es das arische Element Mediens, welches, von dem turanischen (?) unterdrückt, in dem aufstrebenden arischen Staate in Persien die Befreiung von einem drückenden Joche erhoffte. So kamen die Umstände dem Cyrus entgegen — und er war ganz der Mann, sie in vollem Mafse auszunutzen. „Das dritte Jahr darauf, so erzählt Naboned weiter aus dem „Anfange seiner langen Regierung“, führten die Götter[4]) den Cyrus, König von Anzan, ihren jungen Diener mit seiner Armee herauf und riefen ihn zum Kampfe.

[1]) Auf den Keilinschriften Nabunahid. Bei Beros (Josephos c. Apion. I 20) *Ναβόννηδος*. Bei Herodot I, 188 Labynetos, der Sohn des Labynetos. Bei Ptolemaios Nabonadius genannt.

[2]) Ḥarrânu, am Baliḫu-Flufs im nördlichen Mesopotamien gelegen, war schon in früheren Zeiten ein Verehrungsplatz des Gottes Sin, vgl. Schrader KGF. S. 536.

[3]) Das Volk der Meder ist gemeint, denn in derselben Inschrift wird Istuvegu als König derselben genannt.

[4]) Halévy (Muséon II, 2, S. 253 A.) versteht unter aradsu çahri „den kleinen Diener des Astyages“.

Er warf nieder den König der Barbaren, deren Scharen weit ausgebreitet waren. Er machte Istuvegu, den König der Barbaren, zum Gefangenen und nahm den Schatz desselben für sein Land in Besitz." Und in den Annalen des Naboned heifst es zum sechsten Jahre des Königs (= 549)[1])

Col. II, 1 .... versammelte er (? — Ideogramm!) und es zog gegen Cyrus, König von Anšan, Iš[tuvégu] und ....

2. Ištuvégu, seine Soldaten revoltierten gegen ihn, nahmen mit Händen (d. i. gewaltsam) ihn gefangen, dem Cyrus lie[ferten sie ihn aus].

3. Cyrus [liefs] nach Agamtanu[2]), der Königsstadt, Silber, Gold, Habe, Vorräte [zusammenbringen] ....

4. des Landes Agamtanu nahm er, und brachte (es) nach dem Lande Anšan: die Habe, die Vorräte, welche .....

Naboned, durch die Meder bedrängt, sah sich nach Bundesgenossen um, die ihm sofort zu helfen vermochten — das beiderseitige Interesse führte die Herrscher von Babel und Ansan zusammen. Dabei kam ihnen zu statten, dafs, wie oben erwähnt wurde, ein grofser Teil der Meder mit Astyages unzufrieden war. Astyages, der von den Rüstungen des Cyrus vernommen hatte, sammelte seine Truppen und dachte zunächst das kleine Reich über den Haufen zu rennen. Aber die Verschwörung kam nach einem für die Meder unglücklichen Treffen zum Ausbruch, und Astyages verlor Thron und Freiheit. So war Medien im Jahre 549 durch den Verrat der eigenen Bewohner in die Hände der Perser gelangt, und Cyrus nutzte die Gelegenheit aus, um das, woran es den Persern fehlte, zu erwerben: Silber und Gold und andere wertvolle Schätze, welche sich in Medien angesammelt hatten. Babylon atmete erleichtert auf, denn eine schwere Last war von ihm genommen — in der Hauptstadt selbst wurden den Göttern Babels und Borsippas Dankopfer für den Frieden gebracht. Vor ihrem Bundesgenossen, dem Könige von Ansan, waren die Babylonier sicher, denn er hatte zunächst die Aufgabe, die Erbschaft Mediens für sich zu sichern. Inzwischen war in Persien eine vollständige Einigung der Stämme zu stande gekommen. Schon im Kriege gegen Astyages hatten sich die sämtlichen noch freien Clane und Stämme dem Cyrus angeschlossen — nachdem er aber das verhafste Medien unterworfen hatte, erhoben sie ihn einstimmig auf den Schild und erkannten ihn als König des im Kriege gegen den äufseren Feind geeinten Parsu an. So erklärt es sich auch, wenn die Annalen des Naboned ihn bis zum 6. Jahre des N. König von Ansan, im 9. aber König von Parsu nennen. Da aber Cyrus nicht allein auf seine Perser gestützt die Erbschaft des Astyages anzutreten vermochte, so zog er die aufrührerische Partei in Medien noch mehr an sich, und hieraus erklärt es sich, wenn wir viele medische Grofse in Cyrus Heer finden und von einem gewissen Einflufs der medischen Partei hören. Die nächste Aufgabe, welche Cyrus zufiel, war, diejenigen Teile des medischen Reiches den Persern zu gewinnen, welche durch die Vorgänger des Astyages oder ihn selbst erobert waren, und von denen nicht wenige die Zeit als gekommen erachteten, das verhafste Joch abzuschütteln[3]). Zu diesen

---

Pinches dagegen a. a. O. übersetzt „sein junger Diener" und bezieht die Worte auf Merodach. Sayce (Muséon II, 2, S. 598) giebt „leur jeune serviteur" und billigt Pinches' Erklärung.

[1]) Nach E. Schraders Übersetzung in Bauer die Kyros-Sage S. 7.

[2]) Im medischen Texte der Behistaninschr. Agmatana, altpers. Haĝmatâna, neup. Hamadân, ältere griechische Form Ἀγβάτανα, neuere Ἐκβάτανα.

[3]) Zwar herrscht unter den griechischen Schriftstellern keine Übereinstimmung darüber, welche Völker diese Gelegenheit zum Abfalle benutzten, aber schon die gesamte Lage der Verhältnisse macht es erklärlich,

Teilen mag auch jenes Gebiet gehört haben, in welches Cyrus im neunten Jahre des Naboned einrückte[1]).

Inzwischen hatte aber auch Babylon sich überzeugen müssen, dafs das Wachsen der Macht des Cyrus für seine eigene Herrschaft bald gefährlich werden müsse. Naboned hatte wahrscheinlich erwartet, dafs der von ihm bis dahin unterschätzte Fürst von Ansan sich mit einer Abschüttelung der medischen Oberhoheit bzw. mit den auf dem Hochlande von Iran gelegenen Teilen Mediens begnügen, und dafs ihm selbst der früher assyrische Teil am Tigris zufallen würde. Darin hatte er sich geirrt, denn Cyrus erhob, gestärkt durch die zu ihm übergetretenen Meder, den Anspruch auf die ganze Erbschaft des Astyages. Und als nun der Perser in die Ebene des Tigris hinabstieg und mit seinem Heere von Medern und Persern die kleinen Fürsten, welche des Astyages Sturz benutzt hatten, das medische Joch abzuschütteln, bald wieder unterwarf, kam eine Coalition zwischen Croesus von Lydien und Naboned zu stande. Lydien suchte zu vergelten, was einst Nebucadnezar an ihm Gutes gethan hatte. In diesen Bund zog Croesus noch andere Staaten hinein — selbst in Griechenland wurden Bundesgenossen geworben[2]). Es traten diejenigen Völker zusammen, welche sich einer höheren Kultur rühmten, um diese gegen die Scharen eines Königs zu verteidigen, den sie einen Barbaren nannten. Für Cyrus wurde die Lage von Tag zu Tag mifslicher. Aber mit scharfem Blicke erkannte er, von welcher Seite die gröfste Gefahr drohe. Nicht Babylon war zu fürchten — hatte es doch nicht einmal die Scharen der Meder, welche seine Besitzungen im nördlichen Mesopotamien angegriffen hatten, zurückweisen können! Da hinzu kam, dafs in Babel selbst die Stellung des damaligen Regenten, welcher durch die Ermordung seines Vorgängers auf den Thron gestiegen war, nicht zu den festesten gehörte. Gegen Babylon genügte ein Observationskorps[3]) — gegen Lydien[4]) mufste die Hauptmacht dirigiert werden. Zum Glück für Cyrus traten die kappadocischen Länder zu ihm über — vielleicht waren schon in früheren Zeiten die herrschenden Fürsten Kappadociens mit Ansan durch Heirat in Verbindung getreten — in Eilmärschen rückte er, nachdem er die aufständischen Gebiete schnell unterworfen hatte, gegen die Halyslinie vor, welche Croesus bereits überschritten hatte[5]). Ende des Herbstes

---

dafs dieselbe von vielen Seiten nicht unbenutzt vorübergelassen wurde. Auch aus der Annaleninschrift läfst sich nur erkennen, dafs wir es an der betr. Stelle mit einem solchen abtrünnigen Teile des medischen Gebietes zu thun haben. Auf jeden Fall lautet der Bericht des Nicol. Damascenos über die bereitwillige Unterwerfung der meisten Volksstämme nicht unglaublich.

[1]) In den Annalen heifst es über diesen Zug (Col. II, 15): Im Monate Nisan sammelte Kuras, König von Parsu, sein Heer und (16) unterhalb Arbela überschritt er den Tigris und im Monat Iyar das Land Is . . . . . (17) . . . ihres Königs, das Silber sammelte er; seinen eigenen Spröfsling veranlafste er zu besteigen; darnach war sein Spröfsling König dort.

[2]) Herodot. I, 77 nennt als die Bundesgenossen des Croesus den Amasis, König von Ägypten, die Lacedaemonier und die Babylonier unter Labynet (= Naboned). Diese drei kennt auch Xenophon Inst. Cyri VI, 2, 10, bei welchem noch eine grofse Anzahl anderer Völkerschaften mit aufgeführt wird. Freilich irrt Xenophon sicherlich, wenn er alle Bundesgenossen unter dem Oberkommando des Croesus vereint kämpfen läfst.

[3]) Trogus Pomp. bei Justin. I, 7, 3 erzählt von einem Kriege mit Babylon vor dem Marsche gegen Lydien. Freilich irrt auch er in gleicher Weise, wie Xenophon; im Irrtume ist er, wenn er berichtet, dafs Croesus dem Naboned zu Hülfe geeilt und in Gemeinschaft mit diesem besiegt sei.

[4]) Dafs Lydiens Macht diejenige Babylons weit überragte, geht aus den Erzählungen aller Schriftsteller hervor.

[5]) Herodot I, 72 kennt die Kappadocier bereits als dem Cyrus unterworfen, bevor dieser den Croesus angreift: *Οἱ δὲ Καππαδόκαι ὑπὸ Ἑλλήνων Σύριοι ὀνομάζονται· ἦσαν δὲ οἱ Σύριοι οὗτοι τὸ μὲν πρότερον ἢ Πέρσας ἄρξαι Μήδων κατήκοοι, τότε δὲ Κύρου* d. h. als Croesus gegen Kappadocien zog (Cp. 71). Diese Nach-

546[1]) kam es zu einem Treffen in jenen Gegenden, in welchem trotz Herodots Bericht Croesus den kürzeren gezogen haben wird. Bei der vorgerückten Jahreszeit hielt der letztere es für undenkbar, dafs das durch Strapazen und Anstrengungen gewifs arg mitgenommene Heer des Cyrus über die Halyslinie dringen werde. Er sollte sich hierin täuschen. Cyrus hatte keine Zeit zum Zaudern — er durfte nicht erst den Frühling herankommen lassen, um die Operationen wieder aufzunehmen. Seine Anwesenheit wurde in den eben erst unterworfenen Staaten von Tag zu Tag nötiger — aber Lydien mufste gedemütigt werden, ehe er daran denken konnte, die Rückkehr anzutreten. So geschah denn, was Croesus am wenigsten erwartete — im Beginne des Winters stand Cyrus Heer unter den Mauern von Sardes. Nach kurzer Belagerung fiel die Hauptstadt des lydischen Reiches — die Hauptstütze der antipersischen Liga war nicht mehr. Die weitere Ordnung der kleinasiatischen Angelegenheiten überliefs Cyrus seinen Feldherren, denen er eine genügende Anzahl von Truppen zuerteilte. Er selbst zog in Eilmärschen durch Phrygien und Kappadocien nach dem Osten, wo die Haltung Babylons und einiger anderer Gebiete bedenklich geworden war[2]). Gewifs hätte er am liebsten sogleich Babylon angegriffen; indessen konnte er nicht daran denken, sich von Norden her gegen dasselbe zu wenden. Schon Nebucadnezar hatte die von dieser Seite drohende Gefahr erkannt und hatte zum Schutze des Stammlandes die medische

---

richt ist sicher zuverlässiger als die des Xenophon, der sie (Cyr. inst. VII, 4, 16) von Cyrus erst nach dem Falle von Sardes unterwerfen läfst.

[1]) Da die Rücksicht auf den genehmigten Raum den Verfasser zu einer Kürzung seiner Arbeit veranlafste — aus welchem Grunde auch die geplante, genauere Besprechung der griechischen Berichte über Cyrus nicht gegeben werden konnte — so folgen hier kurz die notwendigsten Bemerkungen über das Jahr des Sturzes von Lydien. Das Datum mufste den griechischen Schriftstellern bekannt sein, da das Ereignis „ein in die hellenische Welt tief einschneidendes war" (Duncker a. a. O. IV[5], S. 327 A). Beeinflussung der Nachrichten bei Herodot durch delphische Tradition — daher festzuhalten, dafs die Nachricht vom Sturze des Astyages der zweijährigen Trauer des Croesus ein Ende gemacht habe (Herod. I, 49). Medien fällt 549 — daher die Ansetzungen von Maspéro (Hist. anc. S. 515) und von G. Rawlinson (The five monarch. III S. 376) auf 554, sowie Dunckers (a. a. O. IV[5], S. 326) auf 549 zu verwerfen. Verzögerung des Falles von Sardes um 3 Jahre (Herod. I, 91). Medien fällt Anfang 549 — die erste Botschaft des Croesus zu den Orakeln fällt bald nachher (Herod. I, 46 αὐτίκα ἀπεπειρᾶτο) die 2. Botschaft nach Delphi Ende Herbst oder Anfang Winter 549 — 3 Jahre später wird Lydien vernichtet: Anfang Winter 546 (Herod. I, 77), Cyrus ist im März/April 546 (= 9. Jahr Naboneds) beschäftigt, das Land Is.... zu unterwerfen (nicht = Lydien, wie Floigl a. a. O. wollte, vgl. Mitteilungen a. d. h. L. X S. 126), vielleicht ein Gebiet Mesopotamiens, das jedenfalls die Operationsbasis des Cyrus gegen Lydien gefährden konnte und deshalb vorher unterworfen werden mufste. Daher auch Floigls Ansatz des Falles von Sardes in 547 unmöglich. Die bestbeglaubigten Nachrichten der Griechen setzen den Fall des lydischen Reiches auf Ol. 58, 3 = 546/45 (vgl. Unger Kyaxares und Astyages S. 8 ff. und Mitteilungen a. d. h. L. X, S. 125 ff.). Diesen Angaben widerspricht die Annaleninschrift nicht. März/April 546 wird das Land Is...., ein früher vielleicht Medien unterthäniges, jetzt der Coalition gegen Persien angehöriges Gebiet, schnell unterworfen — dann rückt Cyrus durch Kappadocien vor, schlägt Ende Herbst den Croesus, nimmt ihn Anfang Winter gefangen und zieht in Eilmärschen Ende Winter 546 oder Anfang 545 nach Egbatana zurück (Herod. I, 153). Durch einen überraschenden Vorstofs fällt Elam, und am 21. Sivan 545 bedroht Cyrus von hier aus bereits die Ostgrenze Babyloniens. Gegen eine spätere Ansetzung des Falles von Sardes nach 546 (Büdinger: Kroesus Sturz in den Abh. d. Akad. der Wissenschaften zu Wien 1878 S. 19 auf 541/40) spricht Alles. Zum Schlusse bemerke ich noch, dafs Dunckers Herbeiziehung des Brandes des Tempels von Delphi (548 v. Chr. = Ol. 58, 1) gegenüber der Annaleninschrift hinfällig wird — vgl. auch Ungers anderweitige Ausführungen gegen dieselbe. Ebensowenig kann für die Festsetzung des Falles des Croesus die Nachricht bei Herod. I, 64, 65 über die Herrschaft des Peisistratos etwas erweisen.

[2]) Auch Duncker IV[5], S. 297 A. 4 sagt: „Die ernsthafte Beschäftigung des Kyros folgt aus seinem eiligen Rückmarsch mit dem weitaus gröfsten Teile des Heeres von Sardes, bevor die Griechenstädte u. s. w. unterworfen waren" S. 337: „Es müssen dringende Aufgaben gewesen sein, welche den Kyros nach Osten riefen".

Mauer gezogen, eine Befestigungslinie, welche noch durch Kanäle und andere Mittel besonders verstärkt wurde. Auch Naboned, durch die Angriffe der Meder aufmerksamer gemacht, hatte diese Befestigungen noch verstärkt. Nach der Ostseite dagegen war Babylonien von jeher weniger geschützt gewesen. Vom elamitischen Hochlande herab sind zu wiederholten Malen die Herrscher desselben in das Zweistromland hinabgestiegen, und weder Ströme noch Kanäle haben sie gehindert, ihren Einflufs geltend zu machen. Die Babylonier des 6. Jahrhunderts hatten aber nicht mehr ihr Augenmerk auf den Osten gerichtet, sondern nach Norden — Elam war ja noch von Nebucadnezar erst vollständig gedemütigt worden! Deshalb hatte man wohl auch unterlassen, in der Niederung des Tigris gröfsere Befestigungen anzulegen, indem man sich namentlich auf den Schutz durch das Vorland Elam und die für einen Einfall immerhin ungünstige Natur des Landes verliefs. Aber man hatte auch hier wieder nicht an eine solche totale Umwälzung der Verhältnisse gedacht, wie sie wirklich eingetreten war. Dafs von Osten und Süden her der Hauptangriff gegen Babylonien erfolgen müsse, war Cyrus klar geworden — deshalb bemächtigte er sich nach der Niederwerfung Mediens und wahrscheinlich auch erst nach dem Falle Lydiens des elamitischen Gebietes. Der Vorstofs gegen das bisher babylonische Gebiet mufs mit überraschender Schnelligkeit erfolgt sein — am 21. Tage des Monats Sivan (Anfang Juni) des 10. Jahres Naboneds kam Cyrus von Elam gegen Akkad[1]). Auf der alten, von den elamitischen Herrschern oft betretenen Strafse von Susa nach el Wasit drang Cyrus überraschend schnell gegen Babylonien vor. Indessen noch hatte für dasselbe nicht die Stunde des Unterganges geschlagen. Der Kommandant von Erech, welcher wahrscheinlich den Oberbefehl über die babylonischen Truppen im Süden führte, stellte sich dem Perserkönig entgegen. Dieser sah, dafs die Gegner auf dem Posten waren, und beschlofs, da eine Überrumpelung fehlgeschlagen war, wieder zurückzukehren[2]). In den nächsten Jahren wird Babylon vor den Persern mehr Ruhe gehabt haben, denn verschiedene diesen unterworfene Völker rebellierten, so dafs Cyrus mit ihrer Bewältigung vollauf zu thun hatte. Vielleicht war die Zurückweisung seines Angriffes auf das babylonische Reich das Signal zu diesen Aufständen. Wir wissen ja, dafs orientalische Völker noch heute nichts so sehr ermutigt, als irgend ein Mifserfolg des Unterdrückers — nur der Erfolg, der die Kraft und Macht zum Ausdruck bringt, bändigt sie. So ist es heute, und so war es auch im Altertume. Das Gleiche wird dem Cyrus widerfahren sein. Während er nun damit beschäftigt war, den an verschiedenen Stellen aufflackernden Widerstand

---

[1]) In der Inschrift heifst es (zum 10. Jahre des Naboned): „Im Monate Sivan am 21. Tage kam Kuras vom Lande der Elammija nach Akkad. Der Statthalter von Erech .....“. Schon in den Mitteilungen a. d. h. Lit. XI S. 210 habe ich mich gegen Ungers Vermutung ausgesprochen, dafs Cyrus auf seinem Zuge gegen Lydien die Ostgrenze Babyloniens gestreift habe; sein Weitermarsch sei von dem Präfekten von Erech (Arku, Uruk, gr. *Ὀρχοή*) als eine Wirkung seines Entgegentretens aufgefafst. Dem widerspricht die Lage des Distriktes von Erech in der Südwestecke des Landes. Die Bezeichnung „Akkad“ kann gegen unsere Annahme nichts beweisen, da die Akten darüber, ob mit diesem Namen nur Nordbabylonien gemeint ist, durchaus noch nicht geschlossen sind. vgl. E. Schrader K. A. T. 2. Aufl. S. 95.

[2]) Duncker IV[5], 350 sagt: „Zweifelhaft bleibt, ob vor, während oder unmittelbar nach dem lydischen Kriege Babylonien und Persien einander bereits mit den Waffen begegnet sind. Nur soviel ist sicher, dafs, wenn ein Zusammenstofs dieser Art schon vor jener Zeit stattgefunden hat, solcher ohne Entscheidung geblieben ist“. Nach der Annaleninschrift hat ein Kampf beider Staaten gleich nach dem lydischen Kriege unzweifelhaft stattgefunden, und wird Dunckers Vermutung, dafs keine Entscheidung herbeigeführt wurde, vollauf bestätigt. Von einem Angriffe auf Babylonien bald nach dem Falle von Sardes erzählen auch Herodot u. Xenophon. — Herodots Nachricht, dafs Cyrus mit der Masse des Heeres von Sardes nach Egbatana gezogen sei, kommt unserer Darstellung zu Hülfe (I, 153).

niederzuwerfen, hätte Babylon Zeit gehabt, sich auf den mit Sicherheit zu erwartenden Angriff vorzubereiten. Und gewifs werden von Naboned manche Vorkehrungen getroffen sein, welche die Perser zurückhalten sollten — aber was nützen Mauern und Wälle, wenn der Verrat hinter ihnen schlummert! Und durch schimpflichen Verrat ist Babylon gefallen, wie vor kurzem Medien dahin gesunken war.

Naboned war, wie wir oben berichteten, durch Meuchelmord auf den Thron gekommen, — vielleicht, dafs er durch seine Mutter gewisse Ansprüche auf denselben zu erheben berechtigt war. Sein Bestreben ging dahin, die Umstände vergessen zu machen, unter denen seine Thronbesteigung stattgefunden hatte. Indem er in die Fufstapfen Nebucadnezars und seiner Nachfolger trat, für die Befestigungen des Landes sorgte, sowie auf Handel und die Erhaltung der Grenzen, soviel er eben vermochte, sein Augenmerk richtete, wollte er beweisen, dafs er ein legitimer Nachfolger jener sei. Noch mehr tritt dies aus dem Bestreben hervor, die alten Cultstätten, welche durch Krieges Not und Drangsal schon seit langen Jahren in Verfall geraten waren, wieder aufzurichten und sie in ihrer alten Pracht und Herrlichkeit aufs neue erstehen zu lassen. Schon Nebucadnezar hatte hierin den Anfang gemacht, aber für Naboned blieb noch vieles zu thun übrig. Wir wissen, dafs er aufs eifrigste bemüht war, alle Erinnerungen an das alte babylonische Reich wieder hervorzusuchen — indem er sich an dasselbe anlehnte, wollte er die Zeiten der Unterdrückung und der Abhängigkeit von Assyrien vergessen machen. Der Abglanz jenes alten Reiches sollte seinen Thron gleichsam mit einem Glorienschein umgeben und so hinweg täuschen über die Art, wie er denselben errungen hatte. Aber er vergafs dabei mehrere Parteien, welche sich ihm immer feindlicher gegenüberstellten. Zunächst waren da diejenigen Grofsen des Reiches, welche ihm zur Herrschaft verholfen hatten. Selten hat eine Gemeinschaft, welche zu einem solchen Zwecke gebildet wurde, sich von Bestand erwiesen. Fast immer noch sind die Interessen beider Teile in Konflikt geraten — und haben zu einem tragischen Ende geführt. Aus diesen Reihen stammt ein grofser Teil der Empörer, welche das Reich Babel zu Fall brachten. Eine weit gefährlichere Partei jedoch waren die „erhabenen“ und „edlen“ Priester, welche der Cyruscylinder nennt. Durch seine rege Fürsorge für die alten Cultstätten, für die zum Teil schon vergessenen Gottheiten des alten babylonischen Reiches, geriet der König in lebhaften Zwiespalt mit den Interessen der Priester Merodachs und Nebos. Sie sahen durch sein Vorgehen sich in ihren Einkünften geschmälert und in ihrer Machtsphäre beengt. Während ihre Gottheiten selbst noch unter den Vorgängern Naboneds immer mehr und mehr an Machtfülle über die Gemüter der Babylonier zugenommen hatten, wandten sich nun viele Bewohner des Landes wieder denjenigen Cultstätten zu, welche in ihrer Nähe aufs neue entstanden — dadurch wurden aber die Priester Merodachs und Nebos in ihrer Macht und in ihrem Ansehen geschmälert. Wie wenig richtig aber die von ihnen der Nachwelt überlieferte Nachricht ist, dafs Naboned ein Ketzer war, zu dessen Strafe Merodach den Cyrus herbeirufen mufste, beweisen die auf uns überkommenen Inschriften dieses Königs — er war ebenso wenig ein Ketzer, wie Cyrus ein aufrichtiger Anhänger Merodachs gewesen ist. Mit der Zeit steigerte sich in Babylonien die Erregung dieser beiden Parteien gegen den König und fand namentlich wohl noch dadurch Nahrung, dafs derselbe sich den äufseren Feinden — den Medern — nicht überlegen erwies. Die Unzufriedenheit im Innern wurde aber noch durch ein Element genährt, welches durch Nebucadnezar bedeutend vermehrt war — durch die Juden. Losgerissen von ihrer heimatlichen Erde, hatten sie niemals die Hoffnung aufgegeben, durch den

Untergang des stolzen Babel die Freiheit wiederzuerlangen, und wünschten nichts sehnlicher als den Fall desselben. In diesen Erwartungen waren sie durch die aufreizende Sprache ihrer Propheten bestärkt worden[1]) — und je mehr die Bedrängnisse des Landes Babylon wuchsen, desto kühner wurde die Sprache, desto herausfordernder die Haltung der Exilierten, desto geneigter ihre Herzen, sich in Umtriebe einzulassen, welche auf einen Sturz des Bedrückers hinarbeiteten. Jetzt erwies sich, wie schwer Nebucadnezar gegen sein eigenes Land gefehlt hatte, als er diesen Bestandteil, der nicht die Anlage und den Willen hatte, in der babylonischen Nation aufzugehen, in demselben ansiedelte. Seine Beteiligung an der Umwälzung, welche vor sich ging, wird klar aus den Begünstigungen erwiesen, welche Cyrus ihm nach dem Falle von Babel zu teil werden liefs. Wenn auch die Zurückführung der Juden nach Palästina mehr in politischen Erwägungen, als in einem gewissen Dankesgefühl ihren Ursprung hat, so ist andererseits die Fürsorge für den Wiederaufbau des Tempels und die Herausgabe der goldenen und silbernen Gefäfse, welche Nebucadnezar nach Babylon gebracht hatte, nicht etwa allein in diesen oder gar in religiösen Anschauungen des Cyrus begründet, sondern entspringt mehr dem lebhaften Gefühl des Dankes für die Dienste, welche ihm von den Juden in Babel geleistet worden sind. Ganz in derselben Weise benimmt sich Cyrus gegen die Anhänger Merodachs und Nebos!

Bei dieser soeben geschilderten Sachlage ist es dem Cyrus gewifs nicht schwer geworden, in nähere Beziehungen zu den Parteien der Unzufriedenen zu treten. Zuerst wurden die Bewohner am persischen Golfe aufgewiegelt[2]) — aber dieser Aufstand verlief im Sande. Nachdem aber alles gut vorbereitet und die richtige Stunde gekommen war, liefs Cyrus seine Heerscharen auf allen Strafsen gegen Babylon vorrücken. Wann dieser Vorstofs begann, sind wir auch jetzt trotz der neuesten Inschriften nicht in der Lage zu entscheiden. Vielleicht liegen den Erzählungen Herodots u. a. über die Schwierigkeiten, welche sich beim Überschreiten des Tigris boten, glaubwürdige Berichte zugrunde. Ebenso wenig läfst sich aus der Inschrift erkennen, auf welchen Strafsen Cyrus vorgerückt ist — sehr wahrscheinlich geschah es auf den Strafsen Susa-el Wasit, Ecbatana zum Gyndes, wie denn auch gleichzeitig von Norden her ein Vorstofs erfolgt sein wird. Cyrus nennt seine Armee in dem Cylinder eine weit sich erstreckende — sie wird in demselben mit den Wassern des Flusses verglichen, deren Zahl nicht gezählt werden konnte. Sein Hauptaugenmerk aber richtete Cyrus auf die Inundationsgebiete von Sippara. Das hier befindliche Schleusensystem mufste sich in seinen Händen befinden, ehe er an eine erfolgreiche Belagerung Babels denken konnte. Der Angriff gegen das feindliche Gebiet wird sicher schon im

---

[1]) Im Psalm 137 heifst es in dem Gesange der gefangenen Juden v. 8: Du verstörete Tochter Babel, wohl dem, der dir vergilt, wie du uns gethan hast! Wohl dem, der deine jungen Kinder nimmt und zerschmettert sie an den Stein! Schon Jeremias hatte, noch unter der Regierung Nebucadnezars, auf die kommende Vergeltung hingewiesen und in gewifs aufreizenden Worten dieselbe ausgemalt. Man vgl. Cp. 50. 51. Schon das mufste die Gemüter erregen, dafs der Fall Babels nur als eine Wiedervergeltung für das angesehen wurde, was Babel an Israel und an Jehova gethan hatte. Vgl. 51, 34 ff. 51, 48: Himmel und Erde und Alles, was darinnen ist, werden jauchzen über Babel, dafs ihre Verstörer von Mitternacht kommen. Und ähnlich wie Jeremias redete, so sprachen auch Jesaias und Ezechiel und andere Propheten zu den Verbannten in Babel. In Cyrus, dessen Erfolge die Juden mit Freuden beobachteten, sehen sie den Erkorenen Jehovas. Man vgl. die Weissagungen im Deut.-Jesaias 46, 11; 41, 25; 44, 28. Auch Sayce, Herodot S. 387 meint, dafs die Juden wahrscheinlich es waren, die, in Akkad angesiedelt, nach der Schlacht bei Rutuv rebellierten. Aus Babel zogen nach Esra (II, 64) 42 360 Juden auf Cyrus Befehl gen Palästina, nebst 7337 Knechten und Mägden und 200 Sängern und Sängerinnen.

[2]) Vgl. Annaleninschrift Col. III, Z. 7.

Anfange des Jahres 538 unternommen sein, denn allzu lange durfte damit nicht gezögert werden, da die Euphratüberschwemmungen im Juni und Juli den Gegnern die Verteidigung erleichterten. Mit aller Kraft werden deshalb in dieser Jahreszeit die Operationen aufgenommen — und aufs wirksamste wurde Cyrus durch die immer kühner auftretende Partei der Unzufriedenen hierbei unterstützt. Während von Süden her, wie es scheint, Cyrus mit einer Armee auf der Strafse Susa-el Wasit vorgedrungen war und hier im Anfang des Monates Duz [1]) das dem Naboned noch ergebene Heer bei Rutu [2]) in einem Treffen besiegte, hatte sein getreuer Feldherr Gobryas den Auftrag erhalten, die wichtige Position bei Sippara zu nehmen [3]). Am 14. Tage des Monats Duz wurde dieselbe „ohne Schwertstreich", wie es in der Annaleninschrift heifst, von den Persern genommen — in Babylonien war der Aufstand bereits ausgebrochen, und der Schlüsselpunkt Babylons fiel durch Verrat. Die bereits vom Euphrat inundierten Gebiete wurden durch Durchstechen der Dämme bei Sippara wieder trocken gelegt. Ein panischer Schrecken mufs sich bei der Nachricht von diesen Erfolgen durch Babylonien verbreitet haben — der Aufstand wurde immer allgemeiner. Von der Partei der unzufriedenen Grofsen des Reiches und von den wider ihren Willen in Babylonien angesiedelten Juden als Erretter begrüfst, gelang es Cyrus bald, die Anhängerschar Naboneds zu lichten. Und namentlich flogen ihm die Herzen zu, als auch noch die Priester Merodachs und Nebos verkünden liefsen, dafs die Götter Babels in ihm einen Rächer dafür erweckt hätten, dafs Naboned sich von ihnen wandte. Und Cyrus war Politiker genug, es sich ruhig gefallen zu lassen, dafs man ihn zum Verehrer der babylonischen Gottheiten stempelte. „Merodach selbst, der grofse Herr, bewog ihn, zu seiner eigenen Stadt Babylon zu ziehen und liefs ihn den Weg nach Babel machen, wie ein Freund und Wohlthäter führte er seine Armee". Schon wenige Tage nach der Eroberung Sipparas machte sich Gobryas mit dem Heere gen Babel auf — es war am 16. Tage desselben Monats. Wenn Widerstand geleistet wurde, so war derselbe nicht nachhaltig genug, um verhindern zu können, dafs der gröfste Teil Babylons in die Hände des Siegers fiel. Und wie einst die Meder den Astyages gefesselt ausgeliefert hatten, so brachte man auch hier den Naboned gebunden in das Lager der Feinde. Die Anhänger des Babyloniers, deren Zahl und Macht zusammengeschmolzen war, suchten noch einige Quartiere der Stadt zu halten, vielleicht unter der Anführung des ältesten Sohnes des Naboned, des Bilsarusur [4]); aber wenn sie auch einige Monate noch den Widerstand fortgesetzt haben, so waren sie doch bereits über-

[1]) Du-u-zu. Schrader K. A. T. S. 380 (= Juli). [2]) Ist die Lesung richtig, so haben wir es hier wohl mit dem im Süden von Babylon gelegenen Rutuv zu thun, welches auf einem Egibitäfelchen aus dem 40. Jahre Nebucadnezars in der Nähe von Piqudu erwähnt wird. Auch Herodot I, 190 und Berosus a. a. O. kennen eine Schlacht.

[3]) Die phonetische Schreibung ist teils Si-par, teils Sip-par, teils Si-ip-par, vgl. E. Schrader, K. A. T. S. 279. In der Bibel Sepharvaim genannt 2. Kön. 17, 24. Die Bedeutung des Beckens von Sippara für die Regulierung der ganzen Wasserverhältnisse Babylons hat Duncker Gesch. d. Altertums II[5], S. 531 überzeugend nachgewiesen. Die Annalen des Naboned beweisen, dafs der Erzählung Herodots (I, 191) von dem Ableiten des Euphrats wirkliche Fakta zu grunde liegen. Auch Plin. N. H. VI, 30 berichtet von der Zerstörung Hippareni (besser Sippareni) durch Gobares, sowie von einer Ableitung des Euphrat. Gewifs hatten die Babylonier die im Juni und Juli herrschende Überschwemmung nicht durch die Öffnung der Schleusen gehemmt — für den weiteren Fortgang der Eroberung war dies aber dringend notwendig.

[4]) Bilšar usur „Bel schirme den König", der älteste Sohn des Naboned (vgl. Western Asia Inscriptions I p. 48. Records of the Past V, S. 145) war nach den Annalen (Col. II, 5) bereits im 7. Jahre des Nab. mit einem selbständigen Kommando in Akkad bedacht, das er auch im 9. 10. und 11. Jahre führte. Sein von uns oben angenommener Widerstand in B. wird die Ursache der bei Daniel V, 1 erzählten Volkssage geworden sein.

wunden, als im Monat Araḫsamna[1]) am 3. Tage Cyrus seinen Einzug in die Stadt hielt. „Frieden sprach er für die Stadt aus, versprach er Babel und all den Seinen". Naboned scheint acht Tage nach dem Einzuge gestorben zu sein — ob eines natürlichen Todes, bleibe dahingestellt. So war diejenige Macht, welche allein noch dem Cyrus hätte Widerstand leisten können, wenn alle Bewohner des Landes geeint ihm gegenübergestanden hätten, durch Verrat vernichtet, wie vordem Medien. Zunächst mufste nun Cyrus daran denken, diejenigen zu belohnen, welche ihm bei diesem Werke geholfen hatten. Dabei richtete er vornehmlich sein Augenmerk darauf, die mächtige Partei der Priester zu befriedigen. Diejenigen Gottheiten, deren Bilder Naboned wohl aus Sorge vor der drohenden Kriegsgefahr nach Babel hineingenommen hatte, wurden zu ihren Cultstätten zurückgebracht. Hatte Naboned es unterlassen, die prächtigen Prozessionen und Feste zu Ehren Merodachs und Nebos zu veranstalten, vielleicht weil die Zeitumstände zu ernst und gefahrdrohend waren, oder waren sie aus Gründen pecuniärer Natur unterblieben, so ordnete Cyrus nun diese aufs neue an und bemühte sich, die einflufsreichsten unter den Priestern wieder zu ihrer früheren Macht und zu ihrem Einflusse, den sie unter Naboned eingebüfst hatten, gelangen zu lassen. Auch die Juden vergafs er nicht. Im ersten Jahre seiner Regierung liefs er sie alle wieder nach Palästina ziehen — wahrscheinlich, weil er diese Verpflanzung unterworfener Völkerschaften als einen politischen Fehler hatte erkennen lernen. Denn anstatt in die Bevölkerung, unter welche sie verpflanzt waren, aufzugehen, hatten sie sich in ihrer nationalen Eigentümlichkeit rein erhalten und waren zu einem für Babel verderblichen Bestandteile geworden. Seinen Dank dafür, dafs sie ihm so tüchtig vorgearbeitet hatten, stattete er ihnen ab, indem er sein bekanntes Edikt über den Aufbau des Tempels zu Jerusalem erliefs[2]) und ihnen selbst die goldenen und silbernen Gefäfse wieder auslieferte, welche einst von Nebucadnezar aus Jerusalem fortgeschleppt waren und in den Tempeln babylonischer Gottheiten aufbewahrt wurden.

Die Nachricht von den unerwarteten Erfolgen des Cyrus verbreitete sich mit grofser Schnelligkeit durch ganz Asien. Das Gerücht vergröfserte noch, was sich zugetragen hatte, und verbarg, dafs nicht die Uebermacht der Perser, sondern der Verrat das stolze Babel zu Fall gebracht hatte. Erschreckt beeilten sich viele Fürsten und Könige, welche bis dahin noch nicht unterworfen waren, dem Überwinder des gefürchteten Babels ihren Tribut darzubringen und „in Babel seine Füfse zu küssen". Dazu gehörten auch die Könige von Syrien, die Fürsten der Städte der Mittelmeerküsten und viele andere. Mächtiger wie je zuvor ein Reich gebot Persien, das noch vor kurzem so kleine mifsachtete Reich von Ansan, über die Länder vom Mittelmeerstrande und den Ufern des Aegäischen Meeres bis an die Grenzen Indiens, von den Bergen Armeniens, dem Caspischen Meere und den Fluten des Jaxartes bis an die Küsten des Persischen Golfes und des Erythraeischen Meeres. Staunend vernahmen die Völker die Kunde, und ins Unermefsliche wuchs ihnen die Gestalt des Bezwingers Mediens, Lydiens, Babyloniens und der übrigen Gebiete Asiens. Dabei kam ihnen die patriotische Begeisterung des persischen Volkes zuhilfe — aus der Beschränktheit eines ärmlichen Daseins, aus der Unterdrückung durch das medische Volk hatte das politische Genie, die diplomatische Gewandtheit und Schlauheit des Cyrus die Perser emporgehoben zu Reichtum und Macht, hatte er sie zu Beherrschern unermefslicher Gebiete gemacht — aus einem Volke, dessen Name kaum die Nachbarvölker gekannt hatten[3]), war der Herrscher

---

[1]) = hebräisch Marcheswan (Oktober?). [2]) vgl. Esra I, 1 und 2. Chron. 36, 23.

[3]) Der einheimische Name war Pârsa (Bh. I, 14. 41; II, 7 wird das Land so bezeichnet, die Bewohner

hervorgegangen, dessen Name auf den Lippen aller Völker lebte. Kein Wunder, dafs die patriotische Begeisterung die Gestalt dieses Helden mit den wunderbarsten Sagen umwebte, dafs sie seine Thaten aufs reichste und herrlichste ausschmückte. Vergessen wurde, was in Wirklichkeit den Persern die Machtstellung verschaffte, — der Verrat in den feindlichen Staaten — und erst der Jetztzeit war es vorbehalten, die wahren Ursachen des erstaunlichen Emporkommens der persischen Macht zu enthüllen. Zwar schwindet damit ein guter Teil des Nimbus, der sich um die Gestalt des Cyrus gelegt hatte; aber immerhin bleibt doch genug übrig, um ihr auch jetzt noch unsere Bewunderung in reichlichem Mafse zu zollen. Wenn man sich zu der Ansicht berechtigt glaubte, das Verhalten des Cyrus den Juden gegenüber aus seinen religiösen Anschauungen zu erklären, so belehren uns die neuesten Inschriften, dafs dies nicht der Fall gewesen sein kann. Denn ebenso, wie er den Verehrern des Monotheismus es wieder ermöglichte, in ihrem neu erbauten Tempel Jehova anzubeten, gestattete er den polytheistischen Babyloniern, den Cult ihrer verschiedenen Gottheiten, des Merodach, des Nebo, des Sin u. a. m. auszuüben. Er nennt sich einen Anhänger der babylonischen Gottheiten, so gut wie er bekennt, dafs „ihm der Herr, der Gott vom Himmel alle Königreiche in den Landen gegeben habe“ [1]). Er sorgt für den Aufbau des Tempels zu Jerusalem, wie für die Herstellung der Gotteshäuser in Babylonien [2]); aber nicht, weil er ein Anhänger Jehovas oder Merodachs und seiner Nebengötter war, sondern weil er hatte einsehen lernen, dafs die früheren Reiche durch die starre Unterdrückung der nationalen Eigentümlichkeiten und der einheimischen Religionen sich selbst am meisten geschadet hatten. Seine Politik ging dahin, dieselben zu schonen, und weil er in den Priestern verschiedener Völker die besten Werkzeuge für seine Pläne gefunden hatte, suchte er sich auf sie zu stützen, wie später Cambyses und Darius die Priester Ägyptens zu sich hinüberzogen. Cyrus selbst war ein Anhänger der in Persien mehr und mehr sich entwickelnden Lehre vom Auramazda, aber sein politischer Sinn überwog seine religiöse Überzeugung.

Wenn nun auch die neuentdeckten Inschriften zeigen, dafs die Bewunderung der Thaten des Cyrus sowohl im Altertume wie in der Gegenwart übertrieben worden ist, so enthalten sie doch nichts, was den Charakter dieses Königs schwerwiegend beeinträchtigen könnte. Dafs er die sich ihm darbietenden günstigen Umstände ausgenutzt hat, um sein Volk und sein Vaterland aus der Niedrigkeit des Dienens zur Höhe des Herrschens emporzuheben, dafs er deshalb den Verrat in seiner Feinde Reihen begünstigte — wer wird ihn deshalb schelten? Gewifs ist das Bild, welches uns die Juden und Griechen von seinem Charakter entworfen haben, mit äufserst rosigen Farben gemalt worden — aber das ist erklärlich, denn erschien er nicht den ersteren als Erretter aus tiefer, langer Demütigung und Schmach, hörten nicht die Griechen sein Lob in

---

in gleicher Weise Bh. I, 49; III, 13 u. a. a. O.). In den Inschr. 2. Art. Parsan für d. Land I, 1. 5 u. s. w. Parsar und Parsarra ein Perser (vgl. Oppert, La langue et le peuple des Mèdes S. 265) in den babylonischen Inschriften Parsu, Pa-ar-su. Parsu-u, auch Par-sa (vgl. Schrader K. A. T. S. 372). Doch findet sich dieser Name zuerst in der Annaleninschrift Nabonedes. Das in den assyrischen Inschriften verzeichnete Land Parsuas, Parsua, auch Barsua geschrieben, wird zwar von einigen mit Persien gleichgesetzt, aber seine Lage ist, wie Schrader K. G. F. S. 173 ff. nachgewiesen hat, dem widersprechend und weist auf Nordmedien hin. In Sanheribinschriften erscheint Parsuas zweimal neben Anzau, Pashir und Illip (Südmedien) im Bunde mit Elam, so dafs man hier wohl einen Hinweis auf Persien vermuten möchte, doch bleibt dies sehr fraglich. Schrader spricht sich dagegen aus. In der Bibel erscheint der Name auch in keinem vorexilischen Schriftstücke.

[1]) Esra I, 2. [2]) vgl. Annalen Col. III, 21. 28 und die Angaben des Cyruscylinders. Ferner nennt sich Cyrus „Erhalter von Bit Saggatu und Bit Zida“, vgl. Transact. of the Society of Bibl. Archeol. Vol. II pg. 148.

allen Tönen von den Völkern Asiens singen, auf denen früher die blutige Hand Assyriens und Babylons schwer gelastet hatte? Dennoch sind die Hauptzüge seines Wesens richtig geschildert, weise Mäfsigung und menschliche Gesinnung, politische Klugheit und kühne Entschlossenheit leuchten auch aus denjenigen Thaten hervor, von denen uns die neuentdeckten Inschriften erzählen!

Excurs 1.

Der historische Wert der neuentdeckten Inschriften über Cyrus.

Die den Trümmerfeldern Mesopotamiens entrissenen Inschriften[1]), auf Grund deren ich oben ein Bild des Emporkommens des persischen Reiches zu entwerfen unternahm, haben auf manche Ereignisse ein ganz unerwartetes Licht fallen lassen. Ihre hohe Bedeutung für diese Epoche wird von niemand bestritten werden können, selbst nicht von denjenigen, welche der Keilschriftforschung noch immer mifstrauisch gegenüberstehen. Gewifs giebt es auf diesem Gebiete noch viel des Ungewissen und Zweifelhaften, aber seit geraumer Zeit hat die Erforschung der Keilinschriften derartige Fortschritte gemacht, dafs der Historiker gezwungen ist, mit ihren gesicherten Ergebnissen zu rechnen. Für die Betrachtung der meiner Arbeit zu Grunde liegenden Epoche habe ich mich bemüht, nur das in den betreffenden Inschriften als gesichert zu Erachtende aufzunehmen. Auf Vermutungen, wie sie auf Grund namentlich lückenhafter Stellen der Inschriften bei einzelnen Assyriologen entstanden sind, habe ich mich nicht eingelassen. Dazu bin ich zu wenig Assyriologe. Aber ich glaubte als Historiker ein Recht zu besitzen, die wirklich gesicherten Ergebnisse für die Geschichte zu verwerten, und andrerseits auch diese Inschriften einer historischen Kritik zu unterwerfen. Die Geschichtschreibung kann nicht gezwungen werden, alle von den Assyriologen aufgetischten Vermutungen und vermeintlichen historischen Neuigkeiten als wahr und unumstöfslich anzunehmen — sie hat die Pflicht, hier streng zu sichten. Als gesichert betrachte ich dasjenige zunächst im grofsen und ganzen, was über den Fall Mediens und Babylons in den neuesten Inschriften erzählt wird. Was über den Zusammensturz des ersten Reiches in der Annaleninschrift Naboneds berichtet wird, findet in dem neuen Thoncylinder des babylonischen Königs seine Bestätigung, ebenso werden die Angaben der Annalen über die Eroberung Babels durch den Thoncylinder des Cyrus gestützt. Dafs durch die Inschriften freilich noch nicht alles ganz klipp und klar geworden ist, habe ich bereits an anderer Stelle zu bemerken Gelegenheit gehabt[2]). Ich hatte dort auch namentlich darauf hingewiesen, dafs in den Angaben der Annalen über die Eroberung Babels die Zeitbestimmung auffallen müsse. Dort wird berichtet, dafs Gobryas

---

[1]) Der Cyruscylinder ist von H. Rawlinson im Journal of the Royal Asiatic Society Jahrgang 1880 publiziert worden, während die Annalen Naboneds von Pinches in den Transactions of the Society of Bibl. Arch. 1880 Vol. VII herausgegeben worden sind. Der Letztere hat auch die neueste Nabonedinschrift in den Proceedings of the Soc. of Bibl. Arch. vom 7. Nov. 1882 besprochen. Ferner wurden die Inschriften eingehend beleuchtet von Floigl „Cyrus und Herodot"; Büdinger „Die neuentdeckten Inschriften des Cyrus", Wien 1881, Gerolds Sohn; Keiper „Die neuentdeckten Inschriften über Cyrus" Programm von Zweibrücken 1881/82; Oppert „Götting. Gelehrte Anzeigen 1881" S. 1252 ff. Eine sehr lebhaft geführte Controverse riefen sie zwischen Prof. Sayce, Halévy einerseits und de Harlez und Delattre andrerseits hervor, die in dem Muséon Bd. I und II geführt wurde. Verwendung haben dieselben bereits in den Anhängen zu Sayces Herodot und in Ungers „Astyages und Kyaxares" gefunden. Meine in dieser Arbeit genauer begründeten Ansichten habe ich bereits kurz in den Mitteilungen a. d. histor. Literatur Jahrg. X und XI entwickelt. [2]) Mitteilungen a. d. h. Lit. a. a. O.



am 16. des Duz die Hauptstadt ohne Schwertstreich genommen habe, während Cyrus, der sich doch gleichfalls bei der Armee befand, erst am 3. Arâḥsanma seinen Einzug gehalten habe. Der Cyruscylinder giebt an, dafs Cyrus mit seinem Heere ohne Kampf und Widerstand nach Babel gezogen sei und die Stadt umgeben und erobert habe. Es liegen in diesen Angaben gewifs Widersprüche — vielleicht lassen sich dieselben in der Weise erklären, wie ich S. 13 ausführte. Gobryas rückt von Norden über Sippará heran, während Cyrus von Süden heranzieht. Einige Quartiere der Stadt werden durch Verrat genommen, während andere sich noch einige Monate halten. Wir erfahren aus den Annalen ja auch deutlich, dafs sich die Rebellen von Guti in E-saggil[1]) eingeschlossen haben und Widerstand leisten. Ich will bemerken, dafs ich in diesen sogenannten Rebellen die Anhänger Naboneds sehe, welche unter Bilšarusur, dem Thronfolger, mit Erfolg einige Monate Widerstand leisten. Nachdem auch dieser gebrochen ist, kann Cyrus erst seinen Einzug halten. „Die Strafsen waren vor ihm schwarz. Frieden sprach er für die Stadt aus, versprach Cyrus Babel und all den Seinen". Ich finde hierin den deutlichen Hinweis auf die monatelangen Kämpfe in der Stadt. Wäre ganz Babylon ohne Schwertstreich am 16. Duz bereits gefallen, so wären diese Angaben ganz unverständlich. Es erscheint mir daher nicht unmöglich, dafs den Erzählungen von Belsazer und einer längeren Belagerung Babylons der oben geschilderte Vorgang zu grunde liegt.

Wenn ich auch diese Angaben und einige andere von mir herangezogene als sichere betrachte, so kann ich mich nicht mit zwei aus den Inschriften gezogenen Schlüssen der Assyriologen einverstanden erklären, nämlich 1) mit der Gleichsetzung von Ansan = Elam und 2) mit der angenommenen Ketzerschaft des Naboned. Den ersten Punkt behandle ich in einem besonderen Kapitel, der zweite betrifft zugleich den Wert der Inschriften und soll hier kurz besprochen werden. In dem Cyruscylinder wird viel von der Vernachlässigung der Götter Merodach und Nebo u. a. durch Naboned gesprochen — und auch die Annaleninschrift weifs fortwährend davon zu erzählen, dafs den Göttern nicht ihr Recht geschehen sei. In dem ersten wird behauptet, dafs Naboned den Merodach nicht verehrt und deshalb den Zorn desselben herausgefordert habe — derselbe habe deshalb den Cyrus, „der seinem Wunsche entsprechend das Volk regieren würde", zu seinem Könige erwählt. Auf Grund dieser Angaben hat man den Naboned zu einem Erzketzer gestempelt. Floigl erklärt ihn für einen solchen, der den uralten längst erstorbenen Kult des Gottes Sin erzwingen wollte. Ebenso urteilte Halévy, während Wellhausen bereits kurz auf die Unhaltbarkeit einer solchen Annahme hinwies. Ich hatte mich diesem Urteile angeschlossen und durch Beweise zu erhärten gesucht, dafs Floigls Ansicht irrig sei. Ich wiederhole hier noch einmal meine Angaben, da mir in den Mitteilungen X, II S. 116 einige Irrtümer untergelaufen sind, welche ich zum teil bereits in den Mitteilungen XI, S. 203 richtig gestellt habe. Naboned ist der getreue Fortführer dessen, was Nebucadnezar begonnen und nicht vollendet hat — er hat die verfallenen Kultstätten altehrwürdiger Gottheiten wieder herzustellen versucht. Wenn er dabei den Kult des Gottes Sin aufs neue hob, so hat er sich auch hierin seinem Vorgange angeschlossen[2]). Die von

[1]) = Tempel des Merodach zu Babylon. Von Schrader u. a. Bît-Saggadu-(la) gelesen. Doch wird die Richtigkeit dieser Lesung von Delitzsch, Wo lag das Paradies? S. 216, bezweifelt. Auch J. Flemming „Die grofse Steinplatteninschrift Nebucadnezars II.; Göttingen; Dissertation 1883, S. 25, spricht sich gegen die Berechtigung von Schraders Lesung aus. Er schreibt Ä-šag-ila für Bit Saggatu und Ä-zida für Bit-Zida. Ich habe hier oben nach Pinches' Übersetzung E-saggil gegeben, sonst mich der, auch von Duncker acceptierten, Lesung angeschlossen.

[2]) vgl. Cyl. Philipps Col. II, Z. 44, wo Nebucadnezar den Sin den Herren nennt, der seine Herrschaft erhöht.

Nebucadnezar unternommene Rekonstruktion des Tempels des Samas zu Larsam hat Naboned vollendet. Auf einem Cylinder nennt er sich den Diener Nebos und Merodachs[8]), während an verschiedenen Stellen die Bezeichnung „Erhalter von Bit Saggatu (= Tempel des Merodach zu Babel) und Bit Zida" (= Tempel des Nebo zu Borsippa)[1]) wiederkehrt. In einer anderen Inschrift kehrt die Benennung „Diener des Nebo"[2]) wieder. In dem von Taylor gefundenen Cylinder von Mugheir bittet er den Gott Sin, dafs er ihn den Glanz der Tempel von Bit Saggatu und Bit Zida wolle vollenden lassen, dafs ihre Grundlagen dauern mögen wie die Himmel[3]). „Pflanze fort in den Herzen der Menschen die Achtung vor Sin, dem Herrn der Götter, und dem Gotte Merodach" heifst es an einer anderen Stelle, wo er den Gott Samas anredet[4]). Auch diesem Gotte werden Bit Saggatu und Bit Zida anempfohlen[5]). Auch die neueste Inschrift Naboneds widerlegt die Ansicht, dafs er ein „reaktionärer Ketzer" gewesen sei, wie Floigl ihn zu nennen liebt[6]). Hier heifst es: „Im Anfange meiner langen Regierung, hat mir Merodach, der grofse Herr und Meister, der Erleuchter des Himmels und der Erde, der Baumeister des Weltalls einen Traum geschickt. Merodach sagte zu mir: Naboned, König von Babylon, erhebe dich mit deiner Armee. Lafs Backsteine machen für den Tempel der Freude und stelle hier auf den Thron des Sin, des grofsen Meisters. Und ich sprach zu Merodach, dem Herren der Götter u. s. w." Sicher stammt diese Inschrift aus den letzten Jahren des Königs, denn sonst könnte er nicht von seiner langen Regierung reden — also auch hier noch bekennt sich Naboned zum Merodach, dem Herrn der Götter. Würden wir aus seiner Regierungszeit Inschriften haben, welche sich auf den Tempel dieses Gottes beziehen, so würden wir konstatieren können, dafs er auch hier in der Weise verehrt wird, wie es in Babel Sitte war. Wenn auch gewisse Inschriften, welche uns aus den Tempeln des Sin und Samas erhalten sind, hiergegen zu sprechen scheinen, so erinnere ich daran, dafs es in dem neuen babylonischen Reiche eine allgemeine Erscheinung ist, „dafs in den verschiedenen Städten dieser oder jener Gott, welcher daselbst seinen Tempel hat, so entschieden in den Vordergrund tritt, dafs ihm alle Eigenschaften der höchsten Götter beigelegt werden[7])." Dabei ist doch auch zu bedenken, dafs die Abfassung dieser einzelnen Inschriften zum grofsen Teile von den Priesterkollegien selbst veranstaltet bezw. überwacht wurde, so dafs man aus der besonders stark hervortretenden Verehrung des einen oder anderen Gottes noch wenig auf die Gesinnung des Königs schliefsen darf. Weit beweisender ist doch die von Pinches kürzlich herausgegebene Inschrift für die Stellung Naboneds zum Merodach-Kult. Wir müssen uns daher äufserst mifstrauisch gegen die Angaben der Annalen und des Cyruscylinders in bezug auf des Königs Glaubensbekenntnis verhalten. Der Neid und die Eifersucht der Merodach- und Nebopriester, welche ihre Einkünfte und ihre Machtsphäre geschmälert sahen, sprechen zu deutlich zwischen den Zeilen hindurch, sowie das Bestreben, den schändlichen Verrat an König und Vaterland zu verdecken und mit religiösen Motiven zu entschuldigen. Zum Glück ist es uns noch möglich, den Heuchlern und Vaterlandsverrätern die Maske abzureifsen und sie in ihrem kalten und krassen Egoismus zu erkennen. Wenn wir nun auch in den Priestern Merodachs sicher die Anfertiger des Cyruscylinders erblicken müssen und deshalb gegen ihre Ausführungen in bezug auf die religiösen

[1]) vgl. Western Asia Inscriptions I pl. 68. Ménant Babylone et la Chaldée p. 253. [2]) vgl. W. A. J. I pl. 68, No. 1, 2, 3 u. 7. pl. II, Z. 40 u. Ménant a. a. O. [3]) Oppert, Expéd. 2, 325 f. [4]) W. A. J. I, pl. 68, No. 1. [5]) Ménant a. a. O. S. 255. [6]) a. a. O. Col. II, Z. 4 ff. [7]) vgl. Pinches in den Proceedings of the Soc. of Bibl. Archeol. vom 7. Nov. 1882. [8]) Mürdter, Geschichte Babyloniens und Assyriens S. 240.



Anschauungen des Naboned und des Cyrus äufserst vorsichtig sein müssen, so können wir dennoch die thatsächlichen Angaben des Cylinders sehr wohl verwerten, zumal sie durch die Annalen gestützt werden. Betreffs der letzteren möchte ich vermuten, dafs auch hier Priester ihre Hand mit im Spiele hatten — vielleicht das Kollegium des Nebo, dessen namentlich Erwähnung geschieht.

Zu diesem Bedenken gegen eine sklavische Verwendung der Inschriften tritt noch hinzu, dafs dieselben nur äufserst mangelhaft erhalten sind; viele Stellen werden kaum jemals ihrem Inhalte nach entziffert werden können. Auch die Flüchtigkeit, mit welcher dieselben zum teil angefertigt sind, giebt zu Bedenken Veranlassung. Und last not least ist die Entzifferung, namentlich des Cyruscylinders eine äufserst schwierige. Oppert (G. G. A. S. 1253) nennt denselben eines der schwierigsten Dokumente, namentlich schon wegen seiner bruchstückweisen Erhaltung; „die Annalen dagegen bieten weniger Schwierigkeiten und könnten zu den leichtesten Keilinschriften gerechnet werden, wenn es überhaupt solche gäbe.“

Excurs 2.

Das Jahr des Falles von Ninive.

Schon im Altertume scheinen über das Jahr des Zusammensturzes des Reiches Assur die Meinungen geteilt gewesen zu sein. Nach Euseb-Hieronymus wurde Ninive durch Cyaxares Ol. 42, 4 = 609/608 erobert, während die armenische Übersetzung d. Euseb Ol. 43, 1 = 608/607 angiebt. Herodot I, 103 überliefert, dafs Cyaxares nach der Beendigung des Krieges mit Lydien gegen die Ninusstadt vorgerückt sei, dafs aber während der Belagerung derselben Madyes der Scythenführer ihn angegriffen habe. Erst nachdem die Meder sich dieser unwillkommenen Gäste entledigt hatten (H. I, 106), hätte er Ninive eingenommen. Nach Herodots Bericht liegt der Krieg zwischen Medien und Lydien vor der Zerstörung Ninives. Die Datierung desselben hängt damit zusammen, ob wir die bei Herodot I, 74 erwähnte Sonnenfinsternis, welche von Thales den Ionern vorausgesagt war, auf die Sonnenfinsternis vom 30. Sept. 610 oder auf diejenige vom 28. Mai 585 zu beziehen haben. Bekanntlich soll durch dieselbe plötzlich der Tag sich in Nacht verwandelt haben. Als die Lyder und Meder dies gesehen hatten, liefsen sie vom Kampfe ab und beeilten sich Frieden zu schliefsen. Als diejenigen, welche als Vermittler auftraten, werden von Herodot Syennis der Cilicier und Labynetos der Babylonier genannt. In neuerer Zeit ist auch noch keine Einigung über das Datum dieser Sonnenfinsternis erzielt. Duncker[1]) setzt sie auf den 30. September 610. Er meint, dafs der Krieg zwischen Medien und Lydien vor der Vernichtung Assyriens liegen müsse; „nur wenn es sich darum handelte, die Kräfte Mediens gegen Assyrien frei zu machen, bestand bei den Fürsten Babylons ein Interesse, den Streit zwischen Lydien und Babylonien zu vermitteln; nach der Vernichtung Assyriens war es für Babylonien geratener, Medien, dessen Macht die Babylons überragte, anderweit beschäftigt zu sehen[2]).“ Hinzu kommt für ihn noch, dafs Herodot den Cyaxares zweimal als den medischen König bezeichnet, welcher gegen Lydien diesen sechsjährigen Krieg führte — ein Irrtum sei hierbei vollständig ausgeschlossen. Diesen Erwägungen ist Floigl[3]) gefolgt und hat einen weiteren Grund für die Ansetzung der Sonnenfinsternis auf 610 darin zu finden geglaubt, dafs Necho II. von Ägypten im Todesjahre des Königs Josia (611/10) in höchster

[1]) a. a. O. IV[5] S. 226, A. 1. [2]) a. a. O. IV[5] S. 475. [3]) Cyrus und Herodot S. 117.

Eile gegen den König von Assyrien (d. i. für ihn Babylonien und Medien, da er Ninives Fall auf 623 setzt) gezogen sei. Derselbe habe den Mermnaden zu Hilfe kommen wollen. In den Mitteilungen aus der histor. Literatur[1]) habe ich mich bereits kurz gegen diese Auseinandersetzungen gewendet und mich den Berechnungen Airys, Zechs und Hansens angeschlossen, nach denen eine Sonnenfinsternis am Halys nur am 28. Mai 585 sichtbar gewesen sei. Nachdem bereits früher Gelzer[2]) aus ähnlichen Gründen und neuerdings Unger[3]) sich für diese Datierung ausgesprochen haben, glaube ich nur noch auf eine Widerlegung der gegen eine solche Aufstellung sprechenden Bedenken eingehen zu müssen. Was zunächst die Nennung des Cyaxares anbetrifft, so ist nach der Auffindung der Annalen des Naboned kein Grund mehr vorhanden, bei Herodot an die Stelle des Cyaxares seinen Sohn Astyages zu setzen, wenn man die Sonnenfinsternis auf das Jahr 585 herabrückt, denn es ergiebt sich daraus, dafs Astyages frühestens Ende 585, wenn nicht gar erst 584 zur Regierung kam. Andererseits werden wir den Krieg zwischen Medien und Lydien doch wohl nach dem Falle von Ninive setzen müssen. Derselbe hat auf sechs Jahre die Kraft der Meder gefesselt gehabt, so dafs Assyrien von dieser Seite nichts zu fürchten gehabt hätte und seine ganze Macht gegen Babylon hätte verwenden können — es wäre dann immerhin doch fraglich gewesen, ob Ninive so schnell dem Ansturme seiner Feinde erlegen wäre. Aufserdem müssen wir doch bedenken, dafs, wenn Ninive noch zur Zeit des lydischen Krieges stand, eine Einmischung Babylons in diese Verhältnisse gerade nicht sehr wahrscheinlich ist. Einmal lag Ninive noch zwischen Lydien und Babylon und zum anderen geht, wie ich meine, auch aus dem lydisch gefärbten Berichte Herodots deutlich hervor, dafs Medien die Oberhand zu gewinnen im Begriffe war. Es wäre auch ohne die Verwendung Babylons schnell genug frei geworden, um sich mit ihm gemeinschaftlich auf Assur stürzen zu können. Wenn Duncker und Floigl annehmen, dafs es nicht gut denkbar sei, dafs Nebucadnezar den Frieden vermittelt habe, so ist zunächst darauf hinzuweisen, dafs wohl unter dem Labynetos des Herodot kein anderer als dieser gemeint sein kann, ferner konnte es dennoch in Nebucadnezars Interesse liegen, Lydien zu erhalten. In den Jahren 590—585 war der König Babylons in weitgehende Unternehmungen im Westen verwickelt; diese Gelegenheit benutzte Medien, seine Waffen gegen Lydien zu tragen — vielleicht in der Absicht, die kleinasiatische Küste zu erreichen und sich hier einen Weg zum Meere zu eröffnen, wie Nebucadnezar es in Syrien und Palästina zu thun im begriffe war. Wenn nun auch aus den Berichten Herodots kaum zu entnehmen sein wird, ob Medien oder Lydien den kürzeren gezogen haben, so kann man aus der Festsetzung des Halys als Grenze zwischen beiden Staaten, aus der Verwendung des cilicischen Fürsten, sowie aus dem Vergleiche zwischen Mediens und Lydiens Machtstellung den Schlufs ziehen, dafs Medien im begriffe war, sich noch weiter auszubreiten. Dem Herodot standen lydische Quellen zu Gebote — hätten sie auch nur irgend etwas berichten können, woraus auf eine Superiorität der Lyder geschlossen werden konnte, so würden sie es sicherlich berichtet haben. Nicht selten aber suchen patriotische Quellen die eigenen Niederlagen dadurch zu verdecken, dafs die beiden Gegner als vollständig gleichwertig geschildert werden. Wir können in der Erzählung des Herodot nur das Bestreben erkennen, den wirklichen Thatbestand zu verschleiern. Wenn wir nun ins Auge fassen, dafs Nebucadnezar fern von seinen Staaten in schwierige Verhältnisse (Belagerung von Tyrus — Kampf gegen Palästina und Egypten) verwickelt

[1]) Jhrg. X, Heft 2, 1882 S. 130 ff. [2]) Das Zeitalter des Gyges. Neues Rhein. Mus. 30, S. 269 ff.
[3]) Kyaxares und Astyages S. 33 ff. (= S. 267 ff.), München 1882.

war, so können wir es verstehen, wie wünschenswert es ihm erscheinen mufste, Lydien erhalten zu sehen. Denn war einmal Medien Herr in Vorderasien, so konnte es sich auch bald an den Gestaden des Aegaeischen Meeres weiter ausdehnen. Dadurch wurde aber Babylons Handels- wie auch sonstige Machtstellung schwer geschädigt.

Schon in den Mitteilungen [1]) habe ich auch gegen Floigls Behauptung, Necho sei im Jahre 611/10 in höchster Eile gegen Medien und Babylon an den Euphrat gezogen, meine Bedenken geäufsert. Es ist zunächst mit Wiedemann [2]) der Regierungsantritt des Necho II. auf 610 anzusetzen und sodann zu bedenken, dafs er nach Herodot (II, 158) den bekannten Kanal zur Verbindung des Nil und des roten Meeres begonnen hat, demnächst erst seinen Zug nach Palästina unternahm, nachdem der von ihm geplante Flottenbau vollendet war. Vor dem Jahre 609 kann Necho gar nicht aufgebrochen sein [3]). Damit lassen sich auch die Nachrichten der Bibel sehr wohl vereinigen. 2. Könige 23, 29 ff. heifst es: Zu Josia's Zeit zog Pharao Necho der König in Ägypten herauf wider den König von Assyrien an das Wasser Phrath. Aber der König Josia zog ihm entgegen und starb zu Megiddo, da er ihn gesehen hatte. Ähnlich meldet uns das 2. Buch Chron. 35, 20: Nach diesem, da Josia das Haus zugerichtet hatte, zog Necho der König in Ägypten herauf zu streiten wider Carchemis am Phrath. Und Josia zog aus, ihm entgegen u. s. w. Das Ende der Regierung des Josia fällt entweder auf den 1. Tishri (= 20. Sept.) oder 1. Marschewan (= 19. Oktober) 609 [4]) — also auch die Schlacht bei Megiddo, denn sie setzte dem Leben und der Herrschaft des Josia ein Ende. Hätte es in Nechos Absicht gelegen, Lydien durch einen Vorstofs gegen den Euphrat Luft zu schaffen, so hätte er die Hülfe ein Jahr zu spät gebracht, denn die Schlacht, in welche die Sonnenfinsternis so entscheidend eingriff, hatte bereits vor einem Jahre stattgefunden. Es scheint Necho gerade nicht allzu viel Eile gehabt zu haben, an den Euphrat zu gelangen, denn 3 Monate später lagert er noch bei Ribla im Lande Hamath (2. Kön. 23, 33), also Anfang Winter 609. Es bleibt daher sehr fraglich, ob N. überhaupt noch auf diesem Zuge bis zum Euphrat gekommen ist.

Aus den bisher angeführten Gründen werden wir den Schlufs ziehen müssen, dafs wir Herodots Nachricht über die Zeit des Vorstofses des Cyaxares gegen Ninive nicht gebrauchen können; denn an eine Niederwerfung Assyriens nach dem Jahre 585 ist unter keinen Umständen zu denken. Man hat neuerdings zwar versucht, dies Ereignis auf das J. 594 etwa [5]) hinabzurücken, indem zunächst die Skythenherrschaft auf 624—597/6 festgesetzt wurde. Dem gegenüber habe ich bereits an anderer Stelle [6]) darauf hingewiesen, dafs aus den Prophezeiungen des Zephanja und Jeremias auf eine frühere Zeit für diese Herrschaft geschlossen werden müsse. Aber auch aus Gründen allgemeiner Natur mufs ich mich gegen eine solche späte Ansetzung des Falles von Ninive erklären. Wir wissen, dafs Nebucadnezar bereits seit geraumer Zeit begonnen hatte, seine Herrschaft nach dem Westen hin auszudehnen, dafs er selbst an Zügen in ferne Länder teilgegenommen hatte, — würde ihm dazu die Möglichkeit geboten gewesen sein, wenn die Skythenherrschaft sein Reich bedrohte, wenn andererseits Ninive noch bestand? Dazu war Nebucadnezar ein viel zu vorsichtiger Regent! Dafs dies letztere bereits gefallen war, scheint mir aus zwei Stellen

---

[1]) a. a. O. Jhrg. X S. 130. [2]) Geschichte Ägyptens S. 147 ff., vgl. auch Unger a. a. O. S. 76, nab. 138 (vom 23. Jan. ab). Spätestens am 19. Nov. 610 wurde er König. [3]) Wiedemann a. a. O. S. 149 setzt den Zug in das J. 608. [4]) vgl. Unger a. a. O. S. 72. [5]) Unger a. a. O. S. 37 ff. [6]) Mitteilungen aus der historischen Literatur Jhrg. XI S. 215.



des Jeremias, welche von anderer Seite schon herangezogen sind, unwiderleglich hervorzugehen. Jeremias 46, 2 enthält eine Prophezeiung wider das Heer Pharaos Necho, des Königs in Ägypten, welches lag am Wasser Phrath zu Karchemis[1]), das der König zu Babel Nebucadnezar schlug im vierten Jahre Jojakims (= 605) des Sohnes Josia's, des Königs Juda (vgl. ib. v. 13). Mag nun Necho wirklich auch bereits im Jahre 609/608 gegen den Euphrat gezogen sein, oder mag es nur bei der Absicht geblieben sein, so wendete er sich damals, wie wir oben gesehen haben, noch gegen den König von Assyrien — Ninive war damals noch nicht gestürzt. Im Jahre 605 aber tritt dem Necho nicht mehr der König von Assur, sondern der von Babel (resp. sein Stellvertreter) entgegen. Aus demselben Jahre Jojakims besitzen wir eine andere Weissagung bei Jeremias 25, 18—26, in welcher den folgenden Ländern ihre Unterwerfung unter Babel verkündet wird: Jerusalem und den Städten und Fürsten Judas, Ägypten, dem Lande Uz, Palästina und den Nachbarländern, den Königen zu Tyrus und Sidon, den Inseln jenseit des Meeres, Dedan, Thema, Arabien, den Königen gegen Abend in der Wüste Simri, Elam, Medien u. s. w. — von Assur ist nicht mehr die Rede. Diesen Erwägungen gegenüber vermögen wir die von Unger ins Feld geführten Rezensionen des Buches Tobias nicht als genügende Stütze seiner Ansicht zu betrachten. Zugleich haben sich für uns aus denselben die Grenzen ergeben, innerhalb welcher die Eroberung Ninives liegen mufs, nämlich die Jahre 609 und 605. Wir ersehen hieraus, dafs auch Floigls Datierung auf 623 lebhaften Bedenken unterliegen mufs. Weitere Gründe gegen eine so frühe Ansetzung des Falles von Ninive ergeben sich aus den keilinschriftlichen Funden, welche die Existenz von zwei, wenn nicht drei Königen nach Asurbanipal zu erweisen scheinen[2]). Eine scheinbare Stütze erhält die Floiglsche Ansicht durch die Berichte des Abydenos bei Eus. I, 35 und des Alexander Polyhistor bei Synkellos, indessen ist von einer wirklichen Eroberung Ninives bei ihnen nicht die Rede, nur von einer unzeitigen Verzweiflung des Sarakos, wie ich Unger a. a. O. S. 40 gerne zugebe. Ob Nabopolassar infolge eines Vertrages oder aus irgend welchem anderen Grunde nach Babylon zurückgekehrt ist, wird schwer zu entscheiden sein, jedenfalls werden die Worte *καὶ τὴν ἀρχὴν παρέλαβεν Χαλδαίων καὶ Βαβυλῶνος ὁ αὐτὸς Ναβοπολάσαρος* nicht durch die Denkmäler bestätigt. Es mag daher aus ihnen wohl nur zu entnehmen sein, dafs die Oberherrschaft der Assyrer über Babylon aufhörte, vielleicht dafs ein Friede geschlossen wurde, in welchem der neue König von Assyrien Teile seines Gebietes an Nabopolassar überliefs.

Duncker[3]) hat sich der Datierung des Euseb angeschlossen und setzt das Jahr des Falles auf 607. Auch E. Schrader[4]) hält diese Ansetzung für die wahrscheinlichere. Er setzt hinzu: „Ist die von Verschiedenen geteilte Ansicht richtig, dafs Necho erst bei einem zweiten Zuge gegen den Euphrat vordrang, so würde, den Fall Ninives gegen das Jahr 606 hinab zu rücken, noch mehr zu empfehlen sein.“ Unserer Meinung nach kann es gleich sein, ob Necho zweimal am Euphrat erschienen ist — jedenfalls ist sein Zug aus dem Jahre 605 gesichert. Wenn Ninive im Jahre 606 gefallen ist, so könnte man eine Erklärung für das abermalige Vordrängen Ägyptens darin finden, dafs Necho die Zeit für günstig erachtete, im Trüben zu fischen. Assyriens für

---

[1]) Gar-ga-mis, nicht mit Circesium gleich zu setzen! G. Smith sucht es in der Nähe von Yerabolus, wahrscheinlich das nördlich von Ḳalát Nadschm gelegene Dscherâbis-Europos. [2]) vgl. hierüber E. Schrader, Berichte der Kgl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften Lpz. 1881, S. 3 ff. Die Keilinschriften und die Geschichtsforschung S. 518. Keilinschriften und das alte Testament, 2. Aufl., S. 358. Duncker II⁵ S. 477 ff. Sayce Herodot Ausgabe S. 384 u. a. m. Ferner hat Verf. Floigls Ansicht, dafs die aufgefundenen Fragmente eines Königs ... sum iskun und eines Asurahiddin in eine frühere Zeit gehören, in den Mitteilungen Jhrg. X, Heft 2, S. 124 und 131 widerlegt. Vgl. auch Unger a. a. O. S. 40 ff. [3]) II^{5}, S. 479. [4]) K. A. T. S. 358.



Ägypten gefährliche Macht war dahingesunken, Babylon hatte sich noch nicht bewährt — erst im Vereine mit Medien war es ihm gelungen, Ninive zu erobern, die Gelegenheit, Ägyptens Macht zu vergröfsern, erschien günstig — freilich hatte Necho die Rechnung ohne Nebucadnezar gemacht; bei Karkemisch mufste er erfahren, dafs er sich verrechnet hatte.

Kurz will ich hier nur die Frage berühren, wer Assur zu Fall gebracht hat. Man hat nach neuerdings publizierten Inschriften[1]) wohl angenommen, dafs nur Medien allein es gewesen ist, welches das Reich von Assur stürzte. Aber Erwägungen allgemeiner Natur führen uns doch dahin, ein gemeinschaftliches Vorgehen Mediens und Babylons nicht auszuschliefsen. Möglich ist es ja, dafs gerade Medien der Hauptstadt die nächsten Gefahren brachte, und dafs daher die Erinnerung an dieselben uns inschriftlich aufbewahrt wurde. Ich habe deshalb die Vermutung ausgesprochen, dafs Ninive, wie auch Euseb berichtet, durch Cyaxares und seine Bundesgenossen fiel, während Babylon im Süden Assyriens gegen dessen Heere focht.

Excurs 3.

Cyrus Regierungsantritt.

Auch für die Festsetzung der Regierungszeit des Cyrus sind die neuentdeckten Inschriften nicht ohne Bedeutung — und namentlich die sog. Annalen des Naboned. Oppert freilich hat bezweifelt, dafs die letztere Inschrift nach Jahren des Naboned datiere. Er meint[2]), dafs gar nichts beweise, dafs die Daten dieser Inschrift vom ersten Jahre des Naboned an zu zählen sind: darüber könnten wir erst im Reinen sein, wenn wir das Jahr der Erstürmung Babylons kennten. Dieses aber fehlt im Texte. Es sei daher nicht unmöglich, dafs die Jahre nicht die des Naboned, sondern des Cyrus seien. „Ist das Jahr neun des Textes das erste Jahr Naboneds, welcher Annahme nichts widerspricht, so ist das sechste Jahr (wenn es das sechste ist, denn auch die Zahl sechs steht nicht da) das Jahr 558 oder 559 v. Chr., das ist gerade dasjenige, welches seit Jahrhunderten für den Fall des Mederreiches angenommen wurde.“ Es sei also leicht möglich, dafs die Inschrift von dem Regierungsantritt (des Cyrus) als Nachfolger des Vaters zählt, nämlich von 564 v. Chr.[2]). Es ist zunächst zuzugeben, dafs aus der Inschrift selbst kaum zu ersehen ist, nach welchen Regierungsjahren gerechnet wird, denn die Jahre selbst sind nicht immer beigesetzt, sondern es werden die Ereignisse des einen Jahres oft nur durch einen Strich von denen des nächsten getrennt. Es dürfte aber die häufiger wiederkehrende Verbindung: im 7. (9.) 10. 11. Jahre war der König in der Stadt Teva (beim 9. Jahre heifst es: im 9. Jahre war Naboned der König in Teva), schon darauf hinweisen, dafs wir es mit Regierungsjahren des Naboned zu thun haben, wie denn auch namentlich rein babylonische Verhältnisse eine Aufzeichnung gefunden haben. Durch die von Pinches[3]) herausgegebene Inschrift kann es aber klar und deutlich erwiesen werden, dafs in den Annalen nach Jahren des Naboned, nicht des Cyrus gezählt wird. Danach berichtet Naboned, dafs im Anfange seiner langen Regierung Merodach ihn aufgefordert habe, den Tempel des Sin zu Harran aufzubauen. Die Barbaren (d. h. die Meder) hätten diesen mit grofsen Streitkräften umzingelt. Merodach sagte ihm aber, dafs die Länder und die Könige ihre Verbündeten nicht vorhanden wären. Im 3. Jahre danach hätten die Götter den Cyrus, König von Anzan, mit seiner

---

[1]) vgl. Records of the Past Vol. XI S. 79. [2]) Göttinger Gel. Anzeigen 1881. S. 1268. [3]) Proceedings of the Society of Biblical Archeology vom 7. Nov. 1882.

Armee gegen die Barbaren geführt. Er hätte sie zurückgeworfen, den Istuvegu, den König der Barbaren, gefangen genommen und seine Schätze für sein Land mit fortgeführt. Hieraus ist es klar, dafs die Gefangennahme des Istuvegu (= Astyages), welche auch in der Annaleninschrift erwähnt wird, in die Zeit der Regierung Naboneds gehört. Wäre sie auf 559/58 anzusetzen, so würde sie nicht in diese fallen, denn Naboned ist frühestens 555 [1]) zur Regierung gelangt. Da nun aufserdem dies Ereignis in die ersten Jahre des Naboned verlegt wird, so ist die von verschiedenen Seiten ausgesprochene Vermutung, dafs wir das in der Annaleninschrift ebenfalls erwähnte Ereignis von Astyages' Sturz in das 6. Jahr Naboneds zu setzen haben, nicht unberechtigt. Eine Bestätigung dieser Annahme ergiebt sich ja auch aus anderen Gründen, wie wir oben S. 7 gesehen haben. Das J. 549 ist dasjenige des Sturzes des Astyages, im J. 546 wurde Croesus besiegt und gefangen genommen. Die Regierungsdauer des Letzteren wird von fast allen Schriftstellern auf 15 Jahre angesetzt (so von Africanus, Euseb, den 2 Series regum und Synkellos), Herodot (I, 86) allein giebt 14 Jahre 14 Tage an. Danach fällt das 1. Jahr seiner Regierung auf 560 [2]). Synkellos, der hier, wie Gelzer [3]) annimmt, dem Panodor folgt, setzt das 15. Jahr des Croesus dem 14. des Cyrus gleich. Danach müssen wir Cyrus' Regierungsantritt auf 559 setzen. Africanus hat zwar die Epoche desselben auf Ol. 55, 1 = Weltjahr 4942 = 560 v. Chr. angenommen, indessen beginnt er, wie Gelzer a. a. O. S. 220 bemerkt, die persische Dynastie in Wirklichkeit erst mit dem Jahre 4943 = 559 v. Chr., er hat also auch Cyrus' erstes Jahr auf dasselbe in Wirklichkeit angesetzt vorgefunden und aus irgend welchen Gründen dafür die Epoche 4942 angenommen. Auch Polybios, Kastor, Diodoros u. a. haben Cyrus auf Ol. 55 gestellt und in neuerer Zeit haben von Gutschmid [4]), Unger [5]) sich dieser Datierung angeschlossen, während andere, wie Hommel [6]), 558 als sein erstes Jahr rechnen. Von Unger ist letzthin die Frage erneuert worden, wann nach den tyrischen Annalen der Regierungsanfang des Cyrus zu setzen sei. Derselbe ist der Ansicht, dafs diese (vgl. Jos. c. Apion. I, 21) ihn von dem Ende des Mederreiches ab gerechnet haben, das U. auf das Jahr 551/50 gestellt hat. Nach den Angaben der Tyrier fällt der Anfang von Cyrus' Regierung in das 14. Jahr des Eirom von Tyrus. Die Stelle bei Josephus lautet *οὐκοῦν ὁ σύμπας χρόνος ἔτη πεντήκοντα τέσσαρα καὶ τρεῖς μῆνες πρὸς αὐτοῖς. Ἑβδόμῳ μὲν γὰρ περὶ τῆς Ναβουχοδονοσόρου βασιλείας ἤρξατο πολιορκεῖν Τύρον, τεσσαρεςκαιδεκάτῳ δ' ἔτει τῆς Εἰρώμου Κῦρος ὁ Πέρσης τὸ κράτος παρέλαβεν.* Weil nun diese Worte

[1]) Das Antrittsjahr Naboneds ist freilich neuerdings vielfach auf 556 verlegt worden, so auch von Unger, welcher zu beweisen suchte, dafs auch bei den babylonischen Herrschern des Ptolemaeus die Postdatierung stattgefunden habe. Ptolemaeus setzt den Regierungsantritt des Naboned auf nab. 193 = 555. Gegen Ungers Behauptung lassen sich verschiedene Gründe anführen, vgl. Mitteilungen a. d. histor. Lit. XI, S. 208 f. Freilich ist es auch noch nicht ausgemacht, ob das Antrittsjahr als 1. gerechnet wurde, oder ob es gleich 0 zu setzen und dem Vorgänger zuzurechnen ist, oder ob wie bei den jüdischen Königen das erste Jahr vom Tage des Antritts bis zum selben Tage des nächsten bürgerlichen Jahres gerechnet wurde. Ptolemaeus hat wohl der ersten Norm sich angeschlossen, während die Bezeichnung „im Anfange“ auf den Inschriften die offizielle Anwendung der zweiten Art vermuten läfst. Naboned kommt 555 zur Regierung, sein erstes offiziell gerechnetes Jahr ist aber 554.

[2]) vgl. Unger Kyaxares und Astyages S. 14: „Die Chronographen legen das attische, Herodot das Naturjahr (vom Frühling ab) zu Grunde. Für diesen beginnt also Kroisos zwischen Frühlings Anfang 560 und Winters Ende 559, für jene Ol. 54, 4. 561/0; die Kombination beider Data ergiebt, dafs seine Thronbesteigung in das zweite Viertel von 560 fällt.“

[3]) Sextus J. Africanus I S. 220. [4]) Neue Jahrb. f. Philol. 1860 p. 452. [5]) a. a. O. S. 52.
[6]) Abrifs der Babyl. Assyr. und Israel. Geschichte S. 12.



nicht mit Ezechiel 29, 17—21 im Einklang stehen, so hat man die auf jeden Fall korrupte Stelle des Josephus auf verschiedene Weise zu bessern versucht. Einige schreiben mit Perizonius statt *ἑβδόμῳ — εἰκοστῷ*, wodurch der Anfang der Belagerung von Tyrus in das Jahr 585 gerückt würde, der des Cyrus in 538 oder 537 zu stehen käme und sich auf den Beginn seiner Herrschaft über Babylonien beziehen liefse, während andere[1]) mit Ewald *καὶ δεκάτῳ* hinzufügen, wodurch der Beginn der Belagerung auf 588, der des Cyrus auf 541/40 fiele. Unger meint nun, dafs sich alles vollständig richtig verhalte, wenn man *ἑβδόμῳ* läse. Die Belagerung von Tyrus habe von 598—585 gedauert, *κράτος παραλαβεῖν* bedeute nicht die Oberhoheit, sondern die eigentliche unmittelbare Herrschaft, die ein anderer in Händen gehabt habe, übernehmen, daher falle die hier gemeinte Epoche des Cyrus auf 551/50. Hierzu ist zunächst zu bemerken, dafs die Tyrier doch nur dann von einer Herrschaft des Cyrus sprechen konnten, wenn ihnen dieselbe fühlbar wurde. Nun ist das jedenfalls nicht der Fall gewesen, als Astyages gestürzt wurde, denn was hat Medien je mit Tyrus zu thun gehabt? In jener Zeit aber kann von einem Aufhören der Oberherrschaft von Babylon über Phönicien noch nicht die Rede sein[2]) — vielleicht dafs einzelne Aufstandsversuche gemacht worden sind, aber sie scheinen unterdrückt worden zu sein. Und selbst, wenn dieselben von Erfolg gewesen sind, so werden sicherlich nicht die tyrischen Annalen die Herrschaft des Cyrus von dem Sturze Mediens ab gerechnet haben. Es ist doch höchst zweifelhaft, ob der Übergang der Herrschaft des Astyages auf Cyrus einen solchen Eindruck gemacht habe, dafs man in den heimischen Annalen von da ab seine Epoche gerechnet habe. Weit natürlicher dagegen ist es, dafs man sie von da ab datierte, wo man auch die Obmacht des Cyrus verspürte. 546 fällt nun erst Sardes, und es könnte doch höchstens erst in dieser Zeit davon die Rede sein — dann aber ist auch die Lesart *ἑβδόμῳ* auf jeden Fall zu verwerfen. Die Tyrier werden sicherlich erst von dem Tage des Zusammenbrechens Babels, das bis dahin als Nachfolger Assurs so lange Jahre Phönicien seinen Arm hatte fühlen lassen, die Herrschaft des Cyrus gerechnet haben, und auch hierauf pafst der Ausdruck *κράτος παραλαβεῖν* in der Auslegung Ungers sehr gut. Aufserdem heifst es in dem Cyruscylinder nach der Eroberung von Babel: Viele Könige, wohnhaft in hohen Städten, welche zu den verschiedenen Rassen gehörten, welche das Land inne hatten zwischen der oberen See (= Mittelländischem Meere) und der unteren See (= Persischem Golf), zusammen mit den Königen von Syrien und den unbekannnten Gegenden brachten mir ihren vollen Tribut und küfsten meine Füfse. Zu dieser freiwilligen Anerkennung der Herrschaft des Cyrus stimmt es ganz gut, wenn Cambyses von den Phöniciern meint, dafs man sie nicht gewaltthätig behandeln solle, *ὅτι σφέας τε αὐτοὺς ἐδεδώκεσαν Πέρσῃσι* (H. III, 19). Ich glaube, dafs wir diesem bestimmten Zeugnisse gegenüber wohl kaum noch daran zweifeln können, dafs infolge des Falles von Babel die zu demselben in gewissem abhängigem Verhältnisse stehenden Länder Phönicien, Palästina, Syrien u. s. w. die Oberherrschaft des Cyrus anerkannt haben. Für Palästina können wir es wohl indirekt aus dem Verhalten der Juden selbst, Cyrus gegenüber, erkennen, sowie aus dem Jubel, welcher den Fall Babels begleitet. Wir werden demnach die Nachrichten Herodots I, 177 u. 178, dafs Cyrus ganz Asien unterworfen habe, bevor er

---

[1]) so auch Müller in s. Ausgabe des Joseph. c. Ap. p. 159. [2]) Aus der neuesten Inschrift Naboned's (vgl. Proceeding's etc. a. a. O.) geht klar hervor, dafs Babylons Machtstellung an den Gestaden des Mittelmeers noch nicht erschüttert war, als Medien fiel.

gegen Babylonien gezogen sei, mit gröfserem Mifstrauen betrachten, als es bisher geschehen ist[1]). Eine weitere Stütze unserer Annahme, dafs die tyrischen Annalen von dem Regierungsanfang des Cyrus in Babylonien ab rechnen, finden wir darin, dafs die Summe der Regierungsjahre der tyrischen Herrscher, welche von Jos. c. Ap. I, 21 in ihren Einzelposten angegeben wird, 49¼ Jahre ergiebt, ebenso wie diejenigen der Herrscher Babylons vom 17. Jahre Nebucadnezars ab. Floigl[2]) hat zuerst darauf aufmerksam gemacht. Er sagt: „die Rechnung stimmt ja: (43 Nebucadnezar's — 17) = 26; 26 + 2 (Evilmerodach) + 4 (Neriglissar) + 17 Naboned = 49; 13 + 10 + 1¼ + 6 + 1 + 4 + 14 = 49¼." Es ist hierbei freilich Laborosoarchod mit neun Monaten übersehen, doch würden sich bei den verschiedenen Jahresanfängen, nach denen gerechnet worden ist, kein Hindernis ergeben. Mit Recht hat daher auch Floigl darauf aufmerksam gemacht, dafs das 14. Jahr Eirom's (Hiram's) von Tyrus = 17. des Naboned (= 538 v. Chr.) sei. Also auch hieraus würde eine Bestätigung dessen erfolgen, was wir oben gegen Unger behauptet haben[3]). Von Ptolemäus wird das erste Jahr der Regierung des Cyrus in Babylon auf Nab. 210 angesetzt = 538, nach Unger am 5. Januar beginnend.

Excurs 4.

Genealogie des Cyrus.

Die Erzählungen der Griechen ergaben über die Herkunft des Cyrus Nachrichten, welche im grofsen und ganzen in das Gebiet des Sagenhaften verwiesen werden müssen, nur Herodot, Diodor und Xenophon nannten den Vater des Regenten mit seinem richtigen Namen Cambyses. Das letztere hatte sich bereits vor geraumer Zeit als richtig erwiesen, denn auf einer im J. 1850 von H. Rawlinson[4]) gelesenen Inschrift des British Museum — dieselbe ist jetzt unlesbar geworden[5]) — welche in Senkereh gefunden wurde, nennt Cyrus sich Sohn des Cambyses; jedoch giebt er hier dem Vater nicht den Namen König[6]), so dafs der Anschein erweckt werden konnte, als wären die weiteren Berichte der griechischen Schriftsteller nicht so sehr ungenau. Ferner besafsen wir die Aussage des Cyrus, sowie verschiedener Nachfolger, dafs sie von Achaemenes abstammten und Achaemeniden genannt würden, eine Angabe, welche mit der der griechischen Schriftsteller im Einklang stand. Ferner hat uns Herodot[7]) VII, 11 eine entschieden ungenaue Liste der Vorfahren des Xerxes überliefert, welche auch mit den Aussagen des Darius in der Behistâninschrift[8]) nicht harmonierte. Genug, über den Vorfahren des Cyrus schwebte ein schwer zu hebendes Dunkel. Durch den oben erwähnten Cyruscylinder ist bis zu einem gewissen Grade die Schwierigkeit gehoben. Nach demselben nennt sich Cyrus Sohn des Cambyses, des grofsen Königs, des Königs von [der Stadt oder Land?] Anšan, Enkel des Cyrus, des grofsen Königs,

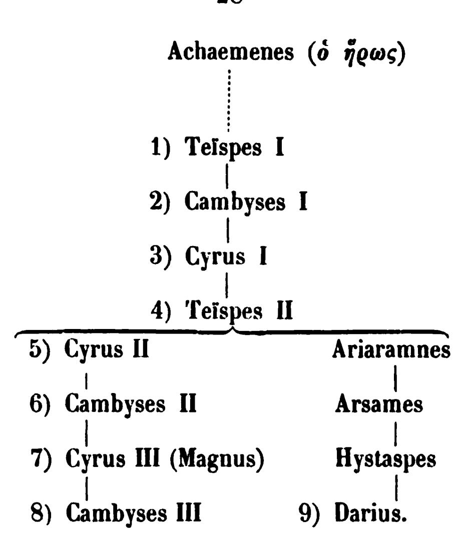
[1]) Auf gewisse Ungenauigkeiten in Herodots Bericht hat bereits Büdinger Krösus' Sturz S. 127 (Abhandlungen der Akademie der Wissensch. zu Wien XCII Bd. S. 206 f.) aufmerksam gemacht. [2]) a. a. O. S. 56, A. [3]) Was sich gegen die Ansetzung der Belagerung von Tyrus durch Unger sagen läfst, habe ich in den Mitteilungen aus der histor. Literatur a. a. O. berührt. [4]) Journal of the Bibl. Archeol. Vol. II pg. 148. [5]) vgl. G. Rawlinson in the Contemporary Review Jhrg. 1880 S. 88 ff. [6]) Vgl. auch Oppert in Records of the Past Vol. IX, S. 67. [7]) *μὴ γὰρ εἴην ἐκ Δαρείου τοῦ Ὑστάσπεος τοῦ Ἀρσάμεος τοῦ Ἀριαράμνεω τοῦ Τεΐσπεος τοῦ Κύρου τοῦ Καμβύσεω τοῦ Τεΐσπεος τοῦ Ἀχαιμένεος γεγονώς.* [8]) Es spricht Darius der König: Mein Vater (ist) Vishtâspa, der Vater des Vishtâspa (war) Arshâma, der Vater des Arshâma Ariyârâmna, der Vater des Ariyârâmna Caishpish, der Vater des Caishpish (war) Hakhâmanish. Vgl. Spiegel, Pers. Keilinschr. 2. Aufl.



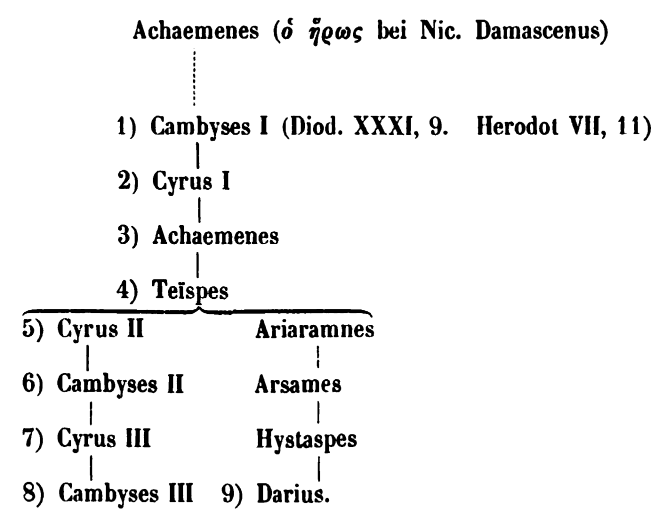
Königs von Anšan, Urenkel des Teïspes, des grofsen Königs, des Königs von der Stadt Anšan. Aus dieser Stelle ergeben sich also als Könige: 1) Teïspes, 2) Cyrus I, 3) Cambyses I, 4) Cyrus II (Magnus). In der vielfach besprochenen Stelle der Behistâninschrift spricht Darius der König (im Anschlufs an die auf S. 26, A. 7 citierten Worte): darum werden wir Achaemeniden genannt, von Alters her sind wir erprobt, von Alters her waren unsere Familie Könige. Es spricht Darius der König: Acht meiner Familie waren früher Könige, ich bin der neunte (9), je gesondert sind wir Könige[1]). Oppert[2]) übersetzt: Le roi Darius déclare: Il y eut huit de ma race qui furent rois en deux branches. In der Inschrift der zweiten Keilschriftart, welche von Oppert medisch, von andern susisch genannt wird, ist die im persischen Texte sich findende Ziffer neun nicht vorhanden; aufserdem übersetzte Oppert das dem persischen d'uvîtâtarnam entsprechende Wort savakmar à deux reprises und nahm an, dafs sechs Achaemenidenkönige vor Achaemenes regiert hätten bis zum Jahre 650; dann hätte Phraortes die Perser unterworfen, und es habe dann keine persischen Könige gegeben bis auf Cyrus. Zu diesen sechs Königen seien noch Cyrus, Cambyses und Darius hinzuzurechnen. Durch den Cyruscylinder sind wir in die Lage versetzt mit Sicherheit 6 persische Könige konstatieren zu können, die oben genannten vier und als fünften Cambyses, als sechsten Darius. Ob Achaemenes König gewesen ist, wird zwar nicht direkt gesagt, ist aber sehr wahrscheinlich. Neuerdings hat man von verschiedenen Seiten es versucht, die noch fehlenden Könige zu ergänzen. Ich werde im folgenden die einzelnen Versuche nur kurz zu berühren brauchen, da sie fast alle bereits widerlegt sind. Rawlinson[3]) rechnete als Könige: 1) Achaemenes, 2) Teïspes, 3) Cyrus I, 4) Cambyses I, 5) Cyrus II, 6) Cambyses II, und von der zweiten Linie der Achaemeniden 7) Ariaramnes, 8) Arsames, 9) Darius. Zugleich nahm er Cyrus I als König in Ansan (Susa-Elam), Ariaramnes in Parsu an. Dafs hieran nicht zu denken ist, ersehen wir aus Excurs 5. Aufserdem sind Ariaramnes und Arsames niemals Könige gewesen[4]). Ebenso verunglückt ist die Königsreihe Floigls[5]). Auch er nimmt Ariaramnes und Arsames auf, aufserdem aber noch Hystaspes, dafür fiel Cyrus I. Diese Annahme geschieht gleichfalls der Hypothese von dem Doppelkönigtum Ansan-Parsu zu Liebe. Was sich hiergegen vorbringen läfst, ist von mir in den Mitteilungen a. a. O. X, S. 116 ausgeführt. Wenn Floigl neuerdings statt des Cyrus I., der als König durch den Cyruscylinder festgesetzt ist, den Achaemenes nicht regieren läfst, so leidet seine Reihe immerhin an dem Irrtume, dafs der Vater, Grofsvater und Urgrofsvater des Darius Könige gewesen wären. Büdinger[6]) will den Achaemenes als Heros eponymus der Perser betrachtet wissen und meint, dafs er in der Behistâninschrift als Vater Hakhâmanish bezeichnet werde. Mit Hülfe von Herodot VII, 11 konstruiert er folgende Reihe:

---

[1]) Spiegel a. a. O. [2]) La langue et le peuple des Mèdes S. 113 u. 162 f. [3]) Journal of the Roy. As. Soc. Jhrg. 1880. [4]) vgl. de Harlez im Muséon I p. 557; ferner Keiper, Die neuentdeckten Inschriften über Cyrus, Programm von Zweibrücken, 1882; Halévy im Muséon tome II, 2, pg. 247 ff., der der Ansicht ist, dafs Achaemenes nicht regiert hat. In den Mitteilungen a. d. hist. Lit. X, 2, S. 121 hatte ich ebenfalls auf die Unmöglichkeit der Annahme Rawlinsons hingewiesen. [5]) Cyrus u. Herodot S. 7 ff. [6]) Die neuentdeckten Inschriften S. 6.



Aber auch diese Reihe leidet an Fehlern, denn Teïspes II wird von Darius als Sohn des Achaemenes bezeichnet[1]). Einen von Spiegel gemachten Vorschlag vor Achaemenes Teïspes noch einen Achaemenes I und Teïspes I einzuschieben, mufs ich mit Keiper a. a. O. S. 28 und Muséon II, 4 p. 616 zurückweisen. Ich hatte es unternommen[2]) mit Hülfe von Herodot VII, 11 und Diodor XXXI, 19 folgende genealogische Reihe festzusetzen:



Die Stelle bei Herodot VII, 11 ist jedenfalls corrupt. Ich glaubte annehmen zu können, dafs die doppelte Stellung von *τοῦ Τεΐσπεος* daraus zu erklären sei, dafs *τοῦ Ἀχαιμένεος* ausgefallen, später aber vom Schreiber des Codex etwa an den Rand nachgetragen sei — zur Bezeichnung der Stelle, an welcher es einzusetzen, habe derselbe *τοῦ Τεΐσπεος* davor gesetzt. Ein späterer Abschreiber verstand dies nicht mehr und setzte die am Rande vermerkten Worte ruhig hinter *τοῦ Καμβύσεω*. Ich schlug deshalb vor bei Herodot zu lesen: *τοῦ Τεΐσπεος τοῦ Ἀχαιμένεος τοῦ Κύρου τοῦ Καμβύσεω*. Neuerdings hat diese Aufstellung Widerspruch erfahren, und ich mufs

[1]) vgl. Mitteilungen a. a. O. S. 120 und Keiper a. a. O. S. 27 f. [2]) vgl. Mitteilungen a. a. O. S. 121.

gestehen, dafs in etwas die von mir herangezogene Diodorstelle an Gewicht verliert. Keiper[1]) sagt zwar über die Konjektur zu Herodot: On peut accorder une certaine probabilité à cette hypothèse ingénieuse, car on ne peut méconnaître l'état d'altération de ce passage d'Hérodote, andererseits führt er gegen die Diodorstelle folgende Gründe ins Treffen: 1) die Nachricht bei Diodor ist vereinzelt und durch kein weiteres Zeugnis gestützt, 2) scheinen die Worte *εἰς Κῦρον ἀναφέρειν τὸ γένος τὸ ἐν Πέρσαις* sich eher auf Cyrus d. Gr. als auf einen älteren zu beziehen, 3) ergiebt die in folgendem ausgeführte Gegenüberstellung der genealogischen Listen der Achaemenidenkönige und der cappadocischen, dafs dieser Cambyses ein Zeitgenosse des Teïspes sei

? Cambyse	= Pharnaces ∼ Atossa	=	Teispes		
? Cyrus	= Gallos	=	Ariaramnes	Cyrus I	
	Smerdis	=	Arsames	Cambyses I	
	Artamnes	=	Hystaspes	Cyrus d. Gr.	
	Anaphas	=	Darius	Cambyses II	
	u. s. w.		u. s. w.		

Cambyses' Sohn Cyrus wäre gleichaltrig mit Cyrus I, der auf jeden Fall ein Sohn des Teïspes ist. Die genealogische Liste bei Diodor stehe mit der durch Inschriften und durch Herodot beglaubigten in keiner Übereinstimmung. Der Cambyses bei Diodor könne nicht der Vater des Cyrus sein, da er ihm um zwei Generationen vorangeht, andererseits dürfe er aber auch nicht die Stelle erhalten, die ich ihm gegeben, da er dann drei Generationen früher existiert haben müsse. Aus diesen Gründen kann Keiper der *καταρίθμησις τῆς ἀπὸ Κύρου συγγενείας* keine Beweiskraft beimessen, zumal sie auch sonst, so in der Verwechslung des Anaphas und Otanes, Ungenauigkeiten enthält. Ich gebe gerne zu, dafs auf Diodor gestützt eine unwiderlegbare genealogische Reihe in der von mir angeführten Weise nicht ermittelt werden kann, da die Bedenken Keipers nicht ohne Berechtigung sind. Jedenfalls beruht Diodor an dieser Stelle auf Ctesias, und viele seiner Nachrichten sind gewifs recht bedenklicher Art gewesen. Sie beruhen aber doch alle auf persischer Überlieferung, und daher wird die Anknüpfung der kappadocischen Königsreihe nicht etwa als eine Erdichtung zu gelten haben, welche die Kappadocier erfanden, um das Ansehen ihres Hauses zu erhöhen. Welches Interesse sollte in Ctesias Zeit bestanden haben, Kappadocien an Persien anzuknüpfen? Nicht unmöglich wäre es, dafs man, um auf Cyrus den Grofsen zu gelangen, die kappadocische Königsreihe zu verkürzen strebte — dafs man einen älteren Cyrus herabrückte, um einigermafsen jenem näher zu kommen[2]). Dafs der Versuch mifsglückt ist, hat Keiper erwiesen. Ich will mich nicht weiter in das Gebiet der Vermutungen verlieren — einstweilen schlage ich, da immerhin die Reihe der Könige vor Achaemenes noch um zwei zu verlängern ist[3]), die oben erwähnte Veränderung zu Herodot VII, 11 vor. Halévy hat zwar gemeint, den gordischen Knoten durch einen Schwerthieb zu lösen, indem er Darius zum Lügner stempelte[4]). Es sei nach der Inschrift des Cyrus klar, dafs nur der eine Zweig der Achaemeniden regiert habe, daher sei la prétention contraire de ce monarque une vanterie et un mensonge. Und um

---

[1]) Muséon II, 4 pg. 617. [2]) Wir wissen, dafs Kappadocien sich dem Cyrus nach dem Sturze des Astyages ohne Widerstand angeschlossen hat — sollte man hierin nicht etwa einen Beweis dafür finden können, dafs die Fürstenhäuser von Kappadocien und Persien bereits seit Alters verwandtschaftlich verbunden waren [3]) vgl. auch Oppert, G. G. Anz. a. a. O. [4]) Muséon II, 1 pg. 43 ff.



uns von dieser seiner Ansicht zu überzeugen, citiert Halévy eine Stelle aus Herodot[1]), wonach Darius in einer Unterredung seine Theorie über die Lüge und die Wahrheit dahin entwickelt, dafs, wenn man lügen müsse, man sich daraus kein Gewissen machen solle u. s. w., eine Theorie, welche ganz und gar von den Ansichten der Anhänger Auramazdas abweicht. Zugegeben, Darius hätte selbst eine solche Theorie acceptiert, so fragt es sich doch zuerst, was hätte es ihm nützen sollen, wenn er wirklich einige Könige hinzulog? Man sieht den Grund nicht ein, weshalb er hier von der Wahrheit abweichen sollte, da ihm gar kein Nutzen, ja vielmehr Schaden daraus erwachsen konnte, denn leicht konnte ihm seine Lüge nachgewiesen werden. Andrerseits wissen wir aber aus Darius eigenen Inschriften, wie hoch er die Wahrheit gehalten hat[2]). Dem gegenüber können die Worte bei Herodot gar nichts beweisen. Glaubt denn Halévy, dafs Herodot die Berichte von Augenzeugen, welche jedes Wort der Unterredung nach Art unserer Interviewer oder Reporter niederschrieben, benutzt habe? H.s Art, den Darius zum Lügner zu stempeln, ist eine durch und durch tendenziöse und unwissenschaftliche, und wir würden uns gar nicht mit derselben abgegeben haben, wenn der betreffende Gelehrte nicht grade prätendierte, in Angelegenheiten des Cyrus und seiner Nachkommen vornehmlich als Autorität gehört zu werden.

Es bleibt uns demnach nichts weiter übrig, als zu konstatieren, dafs uns immerhin noch zwei Könige, oder drei, wenn Achaemenes nicht regiert, unbekannt bleiben, welche vor Achaemenes regierten. Möglich, dafs die bei Herodot VII, 11 erwähnten Cambyses und Cyrus mitzurechnen sind, denn, wie wir wissen[3]), sind beide Namen altarisches Eigen und könnten bereits ältere persische Könige so genannt worden sein.

Excurs 5.

Wo haben Cyrus und seine Vorfahren regiert?

Bis zum Erscheinen der neuesten Inschriften wurde allgemein angenommen, dafs Cyrus ein Perser von Geburt, aus dem Geschlechte der Achaemeniden, zuerst unter Oberhoheit Mediens die Herrschaft in Persien ausgeübt, alsdann sich von dem medischen Joche befreit und an der Spitze seiner Perser den Grund zu der späteren Weltstellung Persiens gelegt habe. Und die bisherigen Zeugen hierfür, so Bibel, wie Griechen und persische Inschriften liefsen keinen Zweifel hieran aufkommen. Da tauchten plötzlich die vielberedeten Inschriften auf, nach welchen Cyrus König von Anšan[4]) (Ansan oder auch Anzan geschrieben) genannt wurde, während er nur einmal in der Annaleninschrift als König von Parsu[5]) bezeichnet wird — desgleichen nennt Cyrus seine Vorfahren incl. Teïspes Könige von Anšan. Der eigentliche Titel lautete sar ir An-ša-an, und in den ersten Übersetzungen wurden Cyrus und Vorfahren auch „König von der Stadt Anšan" genannt, doch kommt ir nach Halévy[6]) auch in der Bedeutung von Gebiet oder Königtum vor und wird = mat gebraucht. Es bleibt daher unentschieden, ob wir Cyrus als König von der Stadt oder von dem Gebiete Ansan aufzufassen haben. Halévy hat gegen ir = Stadt an dieser Stelle vor-

---

[1]) III, 72 *ἔνθα γάρ τι δεῖ ψεῦδος λέγεσθαι, λεγέσθω. τοῦ γὰρ αὐτοῦ γλιχόμεθα οἵ τε ψευδόμενοι καὶ οἱ τῇ ἀληθείῃ διαχρεώμενοι κτλ.* [2]) Beh. IV, 5. 6. 7. Hrdt. I, 138 *αἴσχιστον δὲ αὐτοῖσι τὸ ψεύδεσθαι νενόμισται.* [3]) vgl. Excurs 5. [4]) vgl. die Inschriften selbst a. a. O. und namentlich Delattre's Auseinandersetzungen im Muséon t. II, 3 pg. 450 ff., danach kann an der Identität von Anšan und Anzan nicht mehr gezweifelt werden. [5]) Annalen des Nab. Col. II, 715. [6]) Muséon II, 1 p. 43 ff.



gebracht, dafs ein solcher roitelet nicht im Stande gewesen wäre, Beherrscher eines so grofsen Reiches zu werden; ein solcher roitelet hätte nicht genügend Ruf gehabt, um eine Revolte der Perser und Meder veranlassen zu können. An einzelnen Stellen wird Ansan auch mit mât verbunden, so Col. II, 4 mât Anšaan geschrieben. Möglich, dafs Land und Hauptstadt gleichen Namen führte. Auf Halévy's verschiedene Lesungen des Namens Ansan (Šušan-Anchaan = Chouchan u. s. w.) brauche ich nicht erst einzugehen, denn er hat dieselben selbst bald genug fallen lassen. Rawlinson [1]) machte zuerst darauf aufmerksam, dafs Ansan der Name einer Gegend im Osten Babels sei, und zwar werde er Western Asia Inscr. tome II, pl. 47, l. 48 mit Elamtu (Elamu)-Elam gleich gesetzt. Kaum war dies bekannt geworden, so wurde Cyrus nebst Vorfahren zu Königen von Elam gestempelt. Halévy [2]) war es zunächst, der in voreiliger Weise seine Schlüsse zog — Cyrus sollte womöglich Elamit sein, und als er hierin lebhaften Widerspruch erfuhr, Perser von Abstammung, aber mit susischem Blute in seinen Adern. Ja, weil Cyrus auf den Inschriften Verehrer von Merodach und Nebo genannt wird, wollte man ihn womöglich zum Semiten stempeln. Als Verteidiger dieser neuen historischen Entdeckung, welche auf alle bisherigen Zeugnisse ein „schreckliches Licht" werfen sollte, traten vor allen Dingen Floigl [3]) und Sayce [4]) auf. Vorsichtiger äufserte sich Keiper [5]), indem er zwar auch Ansan-Elam ansetzte, aber den persischen Ursprung des Cyrus und seiner Vorfahren gewahrt wissen wollte, während er eine bereits von Teispes erfolgte Eroberung Elams für möglich hielt. Er stützte sich auf de Harlez's Ausführungen [6]), welcher mit aller Entschiedenheit den aus der Gleichsetzung von Ansan-Elam gezogenen Schlüssen entgegentrat, aber auch an ein Doppelkönigtum Elam-Parsu dachte. Neuerdings scheint aber auch de Harlez [7]) in dieser letzteren Annahme schwankend geworden zu sein, denn er sagt: j'oserais ajouter qu'il n'est pas bien certain que l'Anzan de Cyrus soit celui des rois d'Elamti. Die Gleichsetzung von Ansan-Elam wurde von mir bei der Anzeige von Floigl's Schrift mit einigen Gründen zu widerlegen gesucht [8]). Weiteres Beweismaterial hierfür brachten dann Delattre's Bemerkungen im Muséon [9]). Auch Unger in „Kyaxares u. Astyages" S. 5 bemerkt, dafs nicht an den Gau Ansan oder Anzan in Elam zu denken sei, sondern an eine Stadt in Persis, da die bekannte Stelle der Behistaninschrift die Herrschaft des Darius sowohl wie des Cyrus und seiner Vorfahren in Persien erweise. „Die Achaemeniden waren wohl die Stammfürsten der Pasargaden, deren vornehmste Familie sie nach Herodot bildeten, Ansan vielleicht identisch mit der nachmals Pasargadae genannten Stadt oder wenigstens in dem Gebiete dieser Stadt zu suchen."

Die Frage, ob Ansan = Elam, erscheint mir von so bedeutender Tragweite, dafs es sich verlohnt, das pro et contra sine ira et studio genauer zu besprechen.

Von den Anhängern der Elamtheorie ist zuerst namentlich jene Gleichstellung von Ansan = Elamu in den Western Asia Inscriptions angezogen, sodann haben sie die susischen Inschriften und aus ihnen namentlich die Bezeichnung der susischen Könige angeführt. So erinnert Halévy [10]) an die Worte: Chutruk Nahunti châk Halludus An-in Chuchinak gig sùnkik Anza-an Chuchunqa

---

[1]) Journ. of the Roy. As. Soc. N. F. XII. Hier wird auch das Zeugnis von Ibn-el-Nadim, eines arabischen Geschichtschreibers, angeführt, wonach Assan als ein Distrikt von Tuster (Shuster) sei. [2]) In der Revue des Études Juives 1880 und Comptes rendus de l'Académie des Inscript. 1880, VIII. [3]) Cyrus und Herodot S. 7 ff. [4]) vgl. Muséon t. I und II. [5]) a. a. O. S. 10 ff. [6]) Muséon t. I No. 2 S. 280 ff. [7]) Muséon II, 2 S. 263. [8]) Mitteilungen aus d. h. Lit. X, 2 S. 117 ff. [9]) tome II, 1, S. 53 ff. und Hft. 3, S. 455 ff. [10]) Muséon II, 2 S. 247 ff.



= Chutruk Nahunti Sohn des Halludus, Anbeter des Chuchinak, Herrscher des Königtumes von Anzan (und) Chuchunka; Sayce[1]) zieht den in den susischen Inschriften stereotypen Titel der nationalen Könige heran: Anin Susinak gik libak gik s'unki D. P. Anzan Susunka anin Susinak napiruri = der susische König, der mächtige Fürst, der Thronfolger von Anzan, der susische, der susische König, der göttliche. Ich mache darauf aufmerksam, wie verschieden von einander die beiden Gelehrten die Worte gik sunkik Anzan Chuchunqa übersetzen, ein Schwanken, das uns auch bei der Bedeutung des Wortes anzan entgegentreten wird. Erwähnen will ich, dafs Sayce eine Inschrift des Takhkhi-khi-kutir Königs der Apirti aufführt, in welcher dieser vom Gotte Dipti zweimal sagt: er hat mir Anzana gegeben. (Layard's Inscript. 36, 12, 17). Das Wort an-za-an findet sich auch höchst wahrscheinlich in der Inschrift von Behistân (III, 3) zweiter Art, und Sayce macht darauf aufmerksam[2]), dafs dem Worte ein horizontaler Strich vorhergehe, welcher den Namen eines Ortes anzeige — die Vermutung Opperts[3]), dafs es mit Ebene zu übersetzen sei, wäre nicht gerechtfertigt. Der persische Text habe für das amardische Wort (D. P.)ullmannu Anzan „der Clan von Anzan" kein gleichwertiges Wort. „Le peuple d'Anzan seul auquel les textes amardiens étaient adressés était interessé à savoir que les clans étaient ceux d'Elam et non de Perse". Zunächst ist die Bemerkung von Delattre von Wichtigkeit, welcher[4]) gegen Sayces Benutzung von W. A. I. tome II pl. 47 l. 48 mit Recht gelten macht, dafs an der betreffenden Stelle durch nichts eine Gleichstellung von Ansan und Elam bewiesen werde: on y met simplement l'un en face de l'autre[5]). Was das Wort an-za-an anbetrifft, so ist es noch durchaus ungewifs, ob es überhaupt in den susischen Inschriften einen Distrikt Elams bezeichnet, oder ob es nicht vielmehr einfach mit Ebene zu übersetzen ist. Delitzsch z. B. meint[6]), anza-an Šú-sú-unka bedeute wahrscheinlich„ die Ebene von Susa"; fälschlich verweist er an derselben Stelle auf Anzan als einen Teil Elams in den Sanheribsinschriften — wie wir sehen werden, folgt aus ihnen unwiderleglich, dafs das dort vorkommende Anzan von Elam zu trennen ist. Oppert[7]) sieht in dem Ansan der Cyrusinschriften keine Stadt in Elam. Das in den susischen Inschriften vorkommende Wort anzan habe er als Ebene aufgefafst, weil es sich immer mit Susunqu verbunden finde; sonst komme es in den assyrischen Inschriften noch als der Name einer sonst unbekannten Gegend vor. Es wäre aber auch möglich, das Wort ansaan wie anduanki ideographisch zu fassen und zu erklären „die Stadt des Gottes, welcher der (wahre) Gott ist". In der von Oppert medisch genannten Art der Behistaninschriften lesen wir (a. a. O. S. 136): vasnē Dassumun Parsan appo Ummani Anzan[8]) in . . . tukka, und Oppert übersetzt: alors le peuple perse qui habitait les maisons et qui était revenu des fêtes du couronnement u. s. w., eine Übersetzung, welche er selbst mit Recht très hasardée nennt. In dem Glossar schreibt er Anzadis und erklärt das Wort: est composé de l'idéogramme divin et du mot zadis, qui peut-être est une transscription du perse yadā „sacrifice, consécration royale". Mais le mot est mutilé et incertain; il se pourrait qu'il y eût anzan „plaine" (désert, patûraye" S. 137, A. 4). In der entsprechenden Stelle der persischen Inschrift heifst es: pasâva kâra Pârsa hya v̌(i)thâpatiy hacâ yadâyâ fratarta. Spiegel übersetzt: Darauf verliefs das persische Volk, das in den Clanen war, die Weideplätze (?) Jedenfalls ist nach dieser Sachlage Sayces Behauptung hinfällig.

In den assyrischen Inschriften findet sich einige Male eine Gegend Anzan erwähnt, die

[1]) Muséon II, 4 pg. 597. [2]) Muséon II, 4 pg. 597. [3]) Le peuple etc. S. 271. [4]) Muséon II, 4 pg. 599. [5]) vgl. Delattre a. a. O. [6]) Wo lag das Paradies? S. 326. [7]) Gött. Gel. Anz. 1881 S. 1255, Oppert, Rec. of the Past Vol. VIII, 81—84. [8]) Vor Ummani und Anzan stehen horizontale Striche.

jedenfalls für unsere Frage nicht unwichtig ist. Delattre machte zuerst auf dieselbe aufmerksam [1]). Da bei den Assyriologen, welche die Inschriften behandeln, die Namen derjenigen Länder, welche nach Sanherib's Bericht mit Elam ein Bündnis machten, im wesentlichen gleichlautend gegeben werden, so werde ich die betreffenden Stellen nach der Übersetzung Ménant's [2]) geben. Im Taylor-Cylinder heifst es, dafs Suzub, der sich in Babylon empört hatte, an Umman-Minanu, König von Elam, Boten gesandt hätte; derselbe habe infolge dessen seine Armeeen aufgestellt und sein gesamtes Kriegsmaterial completiert. Les tribus de Parsuas, de Anzan, de Pasir, d'Illipi, de Yasil, de Lakapri, de Karzan, les villes de Dummuku, de Bulaï, de Samut, du fils de Marduk-bal-adan, les pays de Bit Adin, de Bit Amukan, de Bit Sala . . . . . la ville de Lakhir, les tribus de Pukud, de Gambul, de Khalat, de Rua, d'Ubul, de Malakh, de Rapik, de Kindar et de Damum, firent alliance avec lui et se portèrent vers le pays des Akkads.“ Danach ist erstens klar, dafs die hier aufgezählten Länder ein Bündnis mit dem König von Elam gemacht haben, zweitens, da bereits in dem der Aufzählung Voraufgehenden die für Elam getroffenen Dispositionen beschrieben werden, dafs die nachher aufgeführten Länder mit Elam selbst nichts mehr zu schaffen haben. In dem parallelen Texte der Inschrift von Nebbi Yunus (a. a. O. S. 232 Z. 44) heifst es: Le roi d'Elam appela auprès de lui les pays de Parsua, d'Anzan, de Pasir, d'Illipi, tout le pays de Chaldu, toutes les tribus d'Aram et il les réunit dans une grande alliance avec le roi de Babylone. Die Länder Parsua und Illip, sowie Chaldu und Aram gehörten sicher nicht zu Elam, dasselbe ist von Pasir anzunehmen, wie von Anzan. Schon aus dem parallelen Texte ergiebt sich dies. Zum anderen mufs man erwägen, dafs der König von Elam doch nicht mit seinem eigenen Lande ein Bündnis machen konnte! Das wäre gerade so, wie wenn der König von Preufsen um sich zu einem Bündnisse die Länder Sachsen, Brandenburg, Baiern, Würtemberg u. s. w. berufen hätte! Es steht also zunächst fest, dafs es ein von Elam geschiedenes Gebiet Anzan in den assyrischen Inschriften giebt und sodann, dafs man über das in den susischen Inschriften vorkommende Wort anzan durchaus noch nicht im klaren ist, ob es ein Gebiet bezeichnet oder mit „Ebene“ zu übersetzen ist. Schon aus diesen Gründen mufs ich mich ganz entschieden gegen eine Gleichsetzung von Elam und Anzan erklären. Es meinen nun einige der Gelehrten, dafs sich Cyrus den Babyloniern unter dem Herrschernamen vorgestellt habe, welcher diesen am geläufigsten und bekanntesten war, nämlich unter dem in Elam einheimischen Namen Anzan. Verwundern müssen wir uns über diese Annahme ebenso sehr, wie über jene obige — denn es müfste dann doch unseres Erachtens wenigstens dieser Name für Elam den Babyloniern so geläufig gewesen sein, dafs sie ihn häufiger für dasselbe anwendeten. Wie steht es nun mit der Bezeichnung für Elam und für den Bezirk von Susa in den assyrisch-babylonischen Inschriften? Ich mufs mich auf diese Frage etwas genauer einlassen, da dieselbe bis jetzt noch nicht weiter angeregt ist — und doch für die Entscheidung der Frage nicht ohne Bedeutung sein dürfte. Bei den Assyrern und Babyloniern begegnet uns die Bezeichnung für Elam mât Ilamti [3]), wohl gleich „Hochland“ [4]), und selbst noch in den Behistâninschriften, sowie in der im Naqsh-i-Rustam findet sich für Elam

[1]) Muséon II, 1, p. 5, 3 und neuerdings noch genauer ebendaselbst Heft 3, S. 455. Vgl. Mitteilungen a. d. hist. Lit. XI, S. 205.

[2]) Annales des rois d'Assyrie S. 222 und 232. Ferner vgl. Fox Talbot in Records of the Past. Tome I S. 47. G. Smith in History of Sennacherib S. 117 ff. und 127 ff.

[3]) z. B. in Tiglath Pilesar II. Inschriften II R. 67, Z. 14, in der alten babylonischen geographischen Liste, von G. Smith Rec. of the Past Vol. V, 105 ff. publiziert (die Städte Elams = ir Ilamti) Sargon, Khorsabadinschr. 18, Sanherib, Bellino- und Taylorcylinder, Assarhadoninschrift Col. II, 37 u. s. w. [4]) vgl. Schrader, K. A. T.[2] S. 111 f.

I-lam-mat. Wenn nun Anzan = Elam sein, und dieser Name dem babylonischen Volke der bekannteste gewesen sein soll, warum steht denn hier nicht dasselbe Wort? Ebenso verhält es sich damit, wenn wir uns den eigentlichen District Susiana, das Gebiet von Susa, betrachten. Wäre Anchaan = Šušan, wie Havély es wollte, so ist es doch befremdlich, dafs sich in den assyrisch-babylonischen Inschriften davon keine Spur findet. Susa wird stets durch Šuša-an bezeichnet, das, wie Schrader[1]) bemerkt, dem einheimischen Šušin oder Šušun der susischen Backsteininschriften nachgebildet ist. Bei der engen Beziehung, die zwischen Elam und Babylon stets geherrscht hat, sollte man doch erwarten, dafs, wenn irgendwie an eine Identifizierung von Anzan mit Susa zu denken wäre, wir dann eine Spur in den babylonischen Texten entdecken könnten. Sayce und Halévy, welche in den von Oppert als medisch bezeichneten Texten solche von Susa erkannten und die Sprache amardische nennen möchten, beachten nicht, dafs sie sich eigentlich in ihrem eigenen Netze fangen, wenn sie dennoch Anzan mit Elam (Susiana) gleich setzen wollen. Aufser an den von ihnen (vgl. oben S. 31 f.) angeführten Stellen aus susischen Inschriften kommt Anzan als Bezeichnung irgend eines bestimmten Teiles von Elam nicht vor, — und an den bezeichneten Stellen ist eine Erklärung = Ebene gar nicht so unwahrscheinlich. In den susischen Texten kommen nur als Teile der Bevölkerung die Hušsi, die Kussi, die Nimē, die Habirdip und die Susinak vor[2]) — von dem Tribus der Anzan ist niemals die Rede, aufser in dem Texte von Takh khi-khi-kutir, wo unter Anzana ebenso gut der in den assyrischen Inschriften von Elam getrennte, aber wohl nahe gelegene Distrikt Anzan verstanden werden kann. Auch in der von Sayce und Halévy als amardisch genannten zweiten Art der Inschrift von Behistân ist, wenn von den Bewohnern von Susiana die Rede ist, nur das Wort Habirdip angewendet. Wäre im persischen Reiche das elamitische Gebiet Anzan das hauptsächlichste gewesen, so dafs es selbst den Bewohnern Babylons als Anzan vorgeführt wird, warum nennt dann die Behistâninschrift die Susianer Habirdip? Zur Begründung seiner Ansicht, dafs Cyrus ein Elamit gewesen, führt Sayce die Nachricht des Ctesias an[3]), dafs er zu dem Stamme der Marder gehört habe. Sayce hat nun früher schon die Behauptung aufgestellt, dafs die Mardi oder Amardi die Khapirti (Habirdip bei Oppert) der Achaemenidentexte seien — er verlegt ihre Sitze in die Ebene von Mal Amir. Aus der Bezeichnung des Nic. Damascenus folgt jedoch nichts, denn der Volksstamm der Marder findet sich über den gröfsten Teil Irans und die angrenzenden Länder zerstreut. Er wird fast allgemein als ein kriegerisches Gebirgsvolk geschildert, welches seine Nachbarn mit Einfällen belästigte. Plin. H. n. VI, 15 u. Mel. III, 5 nennen die Amardi in Scythia, an der Ostküste des Schwarzen Meeres sucht sie Plin. VI, 5; während Tac. Ann. XIV, 20 sie in die südöstlichen Berge Armeniens setzt. Andere wieder kennen die Sitze der Marder an der Südküste des pontischen Meeres in Medien, so Strabo XI p. 508 u. 514. Dionys Perieget. 1019 Ptol. VI, 2., oder in Hyrkanien (Diod XVII, 76. Arr. Exp. III, 24. IV, 18. Curt. VI, 5. Just. XII, 3. XLI, 5. Steph. Byz. s. v. *Ἄμαρδοι* u. *Μάρδοι*). Als Nachbarn der Perser bezeichnet sie Strabo XI, p. 524 u. Plin. H. n. VI, 18 nennt eine Landschaft der Persis Mardyene. Ebenso kennen Herodot I, 125 u. Curt. V, 6 die Marder als einen Stamm der Perser — und dafs auch Ctesias bei Nic. Damascenus den Marder Cyrus als Perser betrachtet, geht aus der ganzen Erzählung hervor. Andererseits steht die Nachricht des Nic. Damasc. in direktem Widerspruche mit allen anderen Nachrichten und namentlich mit Herodot I, 125, wonach die Achaemeniden, denen Cyrus sicher angehörte, ein Clan des Stammes der Pasargarden wären, während andererseits die Daer, Marder, Dropiker und Sagartier als nomadisierende Stämme bezeichnet werden. Jedenfalls

[1]) a. a. O. S. 112. [2]) vgl. Oppert a. a. O. S. 163. [3]) bei Nicol. Damasc. fr. 66.

ist der aus Nic. Dam. hergenommene Grund, der sich zugleich auf die Annahme von einer amardischen Schrift stützt, ganz und gar hinfällig.

Doch gehen wir in der Betrachtung der für Elam aufgeführten Gründe weiter. Sayce sagt in seiner neuen Herodotausgabe S. 386 von Cyrus: who claimed descent from the Aryan clan of the Akhaemenids, but whose non-Aryan name may indicate, that he was really of Elamite origin; er stützt sich dabei also noch immer auf die Schreibung des Namens Kuraš, welche er als kassitisch bezeichnete und mit „Hirten der Gegend“ erklärte (pasteur de la contrée), im persischen sei ihm gleich zu stellen Agradatês = the country given[1]). Der susische Name sei von Teïspes dem Cyrus I. gegeben worden, als er 595 das Reich von Ansan gründete. Schon de Harlez[2]) hat diese Annahme zurückgewiesen, indem er auf den rein arischen Ursprung des Namens Cyrus hinweist, der bereits in den Veden sich finde und = l'homme actif, entreprenant, opérant des grandes choses sei. Agradatês bezeichne celui, qui est donné; mis à la tête. Die Schreibung des Namens im Altpersischen K'ur'us unterstützt diese Ansicht sehr, da im Sanskrit ein gleiches Wort Kuru vorkommt[3]). Nach Spiegel[4]) erscheint dieser Name im Altpersischen in doppelter Bedeutung, als der Name eines Mannes und eines Flusses. „Im Sanskrit finden wir das ganz entsprechende Kuru als Bezeichnung einer Gegend, in welcher glückliche, aber fabelhafte Menschen leben, und dann auch als Name eines Königsgeschlechtes, welches in der indischen Heldensage eine grofse Rolle spielt.“

Aus dem Schweigen Herodots über eine Eroberung Susas durch Cyrus hat Floigl[5]), und nach ihm Keiper[6]), geschlossen, dafs die Herrschaft der Perser hier weit älter war, als zu Ecbatana oder Babel. Namentlich wird hier darauf hingewiesen, dafs trotz des Schweigens über eine Eroberung Susa als Hauptstadt des Cyrus vorausgesetzt wird. Die von Floigl und von Halévy und Sayce geteilte Ansicht, dafs Susa die Hauptstadt des Cyrus gewesen sei, ist bereits von Keiper und de Harlez zurückgewiesen; ich will hier vorläufig nur hinzufügen, dafs wir bei Strabo S. 727 die an und für sich nicht so unglaubliche Nachricht haben, Cyrus habe erst nach Niederwerfung des Mederreichs Susa zu seiner Hauptstadt gemacht[7]). Auf die Unmöglichkeit einer von vielen mit Floigl geteilten Ansicht von einer frühen Unterwerfung Elams durch die Perser werde ich am Schlusse dieser Betrachtung zurückkommen. Kurz will ich hier nur noch das Beweismittel berühren, welches man aus einer Nachricht von Herodot (I, 188) entnommen hat. Herodot nämlich erzählt, dafs dem Cyrus auf vierrädrigen Wagen das gekochte Wasser des Choaspes, der bei Susa fliefse, nachgeführt wurde, da er nur dieses getrunken habe. Der Choaspes wird jetzt allgemein mit dem Kerkha identifiziert. Man hat nun gemeint, dafs sich hierin ein susisches Nationalgefühl zeige, und dabei wohl eine ganz natürliche Erklärung übersehen. Das Wasser des Kerkha gilt noch heute[8]) für gesund und trinkbar, während die meisten Flüsse Irans nicht gerade zu Trinkwasser sich empfehlen. Dafs es dem Könige gekocht nachgefahren wurde, erweist sich wohl als einfache Vorsichtsmafsregel, um das schnelle Verderben zu verhindern. Ob aber noch ein

---

[1]) vgl. Muséon I, 4 p. 548 ff. [2]) ibid. pg. 557 ff. [3]) vgl. Spiegel, Die altpersischen Keilinschriften[2] S. 86. Cyrus' Name lautet K'ur'uš in der Inschrift von Murghâb. Vielleicht erklärt der Genitiv K'urauš (Beh. I, 28. 39. 53. III, 25. IV, 9 u. s. w.) die auf babylonischen Inschriften vorkommenden Formen Ku-ra-aš, Ku-ur-ra-aš, Kur-raš, Ku-raš vgl. Schrader K. A. T.[2] S. 615. Die hier von S. aufgeführte Form Ku-ur-šu kann uns beweisen, dafs man sich bemühte, den einheimischen persischen Namen Kuruš zu transscribieren. Ebenso ist auch Kambujiya altarisch vgl. Spiegel a. a. O. und H. Zimmer, Altindisches Leben S. 102 ff. [4]) Eranische Altertumskunde II, S. 270. [5]) a. a. O. S. 10 ff. [6]) a. a. O. S. 18. [7]) Strabo pg. 727 *οἱ γὰρ Πέρσαι κρατήσαντες Μήδων καὶ ὁ Κῦρος ὁρῶντες τὴν μὲν οἰκείαν γῆν ἐπ᾽ ἐσχάτοις πού τεταγμένην, τὴν δὲ Σουσίδα ἐνδοτέρω καὶ τοῖς ἄλλοις ἔθνεσιν ἐνταῦθα ἔθεντο τὸ τῆς ἡγεμονίας βασίλειον.* [8]) Spiegel, Alteran. Altertumskunde S. 624.

religiöses Motiv hinzugekommen ist, wie Spiegel a. a. O. meint, erscheint zweifelhaft, würde aber, wenn dem so wäre, nur noch mehr gegen die Verwendung der Herodotstelle zu dem obigen Zwecke sprechen. Wenn sodann darauf hingewiesen worden ist, dafs Susa die hauptsächliche Residenz gewesen sei, so erklärt sich dies leicht aus der Lage und dem Klima der Stadt selbst. Andererseits zeigt sich aber doch in der Überlieferung und den Überresten jener Zeiten eine ganz besondere Vorliebe des Cyrus und seiner Nachfolger für gewisse Teile Persiens. So erzählt Strabo p. 728 f., dafs die Perser, nachdem sie Susa zur Hauptstadt erhoben hatten, nichts destoweniger auch Persepolis und Pasargadae sehr in Ehren hielten: *καὶ ἦγε γάζα καὶ οἱ θησαυροὶ καὶ τὰ μνήματα ἐνταῦθα ἦν τοῖς Πέρσαις ὡς ἐν τόποις ἐρυμνοτέροις, καὶ ἅμα προγονικοῖς.* S. 720 erwähnt Strabo das Grab des Cyrus in Pasargadae. Man hat lange Zeit, dieser letzten Nachricht folgend, angenommen, dafs wir in dem Grabe von Murghâb das bei Strabo beschriebene Denkmal zu erkennen hätten. Indessen ist dies auch vielfach angezweifelt worden, da gegen die Gleichsetzung von Pasargadae mit Murghâb einzelne Angaben zu sprechen scheinen[1]). Spiegel[2]) ist der Ansicht, dafs man dem alten Cyrus dieses Denkmal nicht abzusprechen brauche, auch wenn man nicht Pasargadae bei Murghâb suche, während Justi[3]) meint, dafs gerade die Beschreibung des Grabes, welche Strabo liefert, mit dem Denkmal übereinstimme und daher am lautesten für die Identität von Murghâb und Pasargadae spreche. Mag dem nun aber sein, wie ihm wolle, bis jetzt hat noch keiner dem Cyrus d. Gr. die hier gefundenen Inschriften abgesprochen, welche auf drei Thorpfosten zu lesen sind, die in der Nähe des Grabes auf einer künstlichen Plattform neben spärlichen Resten eines Palastes entdeckt wurden. Dieselben sind bereits in persischer, medischer (?) und babylonischer Schrift abgefafst und lauten: „Ich Kurus, der König, der Achaemenide“[4]). Daselbst befindet sich noch das bekannte Denkmal, auf welchem eine Gestalt in persischer Tracht abgebildet ist, welche von einzelnen als geflügelter Genius[5]), von anderen als Cyrus selbst angesehen wird, den die Flügel als Symbole der königlichen Majestät schmücken[6]). Über der Figur befindet sich die Inschrift: „Ich bin Kurus, der König, der Achaemenide“. Sayce ist auf den Gedanken gekommen, dafs man jenes Grab dem Cyrus nicht abzusprechen brauche, aber es stamme erst aus jüngerer Zeit, als er bereits zum Gegenstande des Kultus geworden war — und man könne versucht sein, auch dazu dieses letzte Denkmal zu rechnen, zumal es offenbar nach ägyptischen Mustern gearbeitet erscheine. Indes das letztere dürfte nicht zu schwer wiegen, denn die Einwirkungen der Kunstrichtung eines Volkes auf ein anderes können auch bereits früher durch Mittelglieder sich vollzogen haben, ehe die beiden Völker mit einander selbst in nähere Berührung traten. Dahinzu kommen die oben erwähnten Inschriften auf den Überresten eines Palastes, so dafs sich die Nachrichten über die Fürsorge des Cyrus für Persien voll und ganz bestätigen. Wie sollte er aber auf diesen Gedanken gekommen sein, wenn bereits seine Vorfahren den Königssitz nach Elam verlegt hatten? Und ferner; da es

[1]) vgl. Lassens Artikel „Pasargadae“ in Ersch und Grubers Encyclopädie, ferner Oppert, Journal asiatique 1872 p. 548 f. und in der Sitzung der Académie des Insc. et belles lettres vom 22. und 29. September 1882 (vgl. Revue critique 1882 Nr. 42), wo er Pasargadae südöstlich von Persepolis (Istâkhr) setzt. Dieulafoy, der die Resultate seiner Reise nach Persien in einer Schrift derselben Akademie vorlegte, spricht sich dahin aus, dafs das Grab an die altgriechischen Denkmäler erinnere; die Arbeit an demselben sei durch den Tod des Cyrus unterbrochen; auch er hält es für eine weibliche Person bestimmt und zwar für die Mandane (Oppert: Cassandane). [2]) Spiegel, Die altpersischen Keilinschriften. 2. Aufl. S. 76. [3]) Justi, Gesch. Persiens S. 47. [4]) Justi a. a. O. S. 48. [5]) so Justi a. a. O. [6]) Spiegel, Altpersische Keilinschriften S. 77. Ebenso Ménant, Les Achéménides S. 17, der Pasargadae in der Ebene von Murghâb sucht und in den Überresten, welche hier gefunden sind, solche von Palästen des Cyrus erkennen will.



doch wohl feststeht, dafs Cyrus in der Persis begraben wurde, beweist denn dies nicht schon allein, dafs er König in Persien und nicht in Susa war?

Die von Sayce herangezogene Stelle des Jesaias XXI, 2, nach welcher Elam und Medien als diejenigen genannt werden, welche Babylon umstürzen sollen, hat, wie Delattre[1]) bemerkt, nur den Sinn, dafs Medien und Elam ihre Kontingente zur Armee des Cyrus stellten — und aufserdem kann diese Prophezeiung wenig gegenüber den übrigen Stellen der Bibel beweisen, an welchen Cyrus König von Persien genannt wird. Am schlagendsten ist hier immer das in Esra Kap. 1 enthaltene Dekret des Cyrus, welches doch, von ihm selbst ausgehend, gewifs den richtigen Titel nennt. Alle Gründe, welche von den Verteidigern der Elamtheorie vorgebracht werden, sind, wie wir gesehen haben, durchaus nicht stichhaltig. Es ist jetzt noch notwendig diejenigen Beweise heranzuziehen, aus denen ersichtlich ist, dafs Cyrus Perser von Geburt war und in Persien herrschte — zum Teil sind dieselben schon oben mit berührt worden[2]) — sodann noch die historische Unmöglichkeit zu besprechen, dafs Elam bereits von Teïspes unterworfen worden ist. Dafür dafs Cyrus König von Persien und nicht von Elam war, spricht, dafs sowohl die Griechen, als die Bibel ihn nur als Perser, höchstens als Meder bezeichnen. Wenn nun Sayce gemeint hat, dafs diese Berichte einer Zeit entstammten, in welcher die Perser sich bereits mit Cyrus als einem nationalen Helden brüsteten, so kann dies auf das Dekret des Cyrus in Esra[3]) nicht angewendet werden. Es mufs uns doch sehr verwundern, dafs kein einziger Bericht der Griechen oder der Juden auch nur eine Andeutung davon enthält, dafs Cyrus König von Elam war — wäre Elam wirklich ein bereits seit Jahrzehnten von den Persern unterworfenes Land gewesen, so wäre sicherlich die Erinnerung daran nicht so schnell verweht. Erhielt sich doch bis in ferne Zeiten das Angedenken an den medischen Teil des persischen Reiches derartig frisch, dafs man sehr häufig die Perser mit dem Namen Meder belegte. Man könnte meinen, dafs den Griechen das Land Elam so fern gelegen habe, während die Meder durch ihre Beziehungen zu Klein-Asien ihnen näher gerückt seien — gilt das aber auch für die Bibel? Und weiter die Inschriften der Perser selbst liefern uns einen deutlichen Beweis, dafs Susiana nicht bereits von den Vorfahren des Cyrus beherrscht gewesen ist. In den meisten Ländern, welche gegen Darius, den Sohn des Hystaspes, revoltierten, knüpft der betreffende Rebell an den Namen des hier herrschenden Geschlechts oder des letzten Königs an. Naditabira, der Sohn des Ayinayira (?), der Babel zum Aufruhr führte, knüpft an Naboned an, indem er sich Nabukudracara, Sohn des Nabunita nennt (Beh. vgl. kleinere Inschr. Beh. D), ebenso erhebt Fravartish, ein Meder, den Anspruch, Khshathrita zu sein und aus der Familie des Uvakhshatara (Beh. II, 5 kl. Inschr. Beh. E) zu stammen. Aus derselben Familie will der Rebell in Sagartien Citrăñtakhma sein (Beh. II, 14. kl. Inschr. Beh. G). Als Naboneds Sohn tritt der zweite Rebell in Babylon auf, Arakha, ein Armenier, Sohn des Haldita — er nennt sich wie Naditabira: Nabukudracara, Sohn des Nabunita (Beh. III, 13 und kl. Inschr. Beh. I). Welchen Erfolg die Rebellen mit ihrem Auftreten und der Anlehnung an das früher herrschende Geschlecht gehabt haben, beweisen die mehr oder minder heifsen Kämpfe, welche Darius mit ihnen bestand. Betrachten wir nun die noch nicht aufgezählten Revolten, welche in Persien und Susiana ausbrachen, so erwartet man, dafs auch bei ihnen die Prätendenten an das angestammte oder seit längerer Zeit herrschende Regentenhaus oder an den letzten König anknüpfen. Waren also Cyrus und seine Vorfahren seit Anfang des Jahrhunderts bereits in Susiana Herrscher, so erwartet man mit Recht,

[1]) Muséon II, 4 p. 599. [2]) vgl. S. 35: Cyrus ist ein arischer Name, und S. 36: Cyrus' Fürsorge für das Stammland Persien. [3]) Es. 1, vgl. 2. Chron. 36, 23.



dafs der Prätendent in diesem Lande an sie anknüpfen wird, zumal ja gewifs dann das durch die Assyrer so furchtbar verwüstete Land diesem Herrscherhause nur Dankbarkeit dafür entgegen bringen konnte, dafs es von ihnen wieder aus seiner Ohnmacht an die Spitze der Völker emporgehoben war. Von drei Aufständen weifs Darius zu erzählen. Zunächst berichtet er (Col. I, 16) von dem Aufrührer Âtrina, dem Sohne Upadrañmas, der zu den Susianern sagte: Ich bin König in Susiana. Darauf waren die Bewohner in Susiana aufrührerisch. Ferner wird der Aufstand des Martiya, des Sohnes des Cicikhrish (Beh. II, 3) und des —imaima erwähnt. Martiya nennt sich: Imanish, König von Susiana, und von diesem Aufstande berichtet der persische Text (II, 4): Damals war ich nahe bei Susiana, da wurden die Susianer von mir (erschreckt), die Einwohner von Susiana ergriffen jenen Martiya, der ihr Oberster war, und sie töteten ihn. Zwar übersetzt Oppert, dafs Darius sich damals in Freundschaft mit den Susianern befunden habe, aber er bemerkt, dafs dies wohl eine Folge der impuissance momentanée des Darius gewesen sei. Von dem letzten Aufstande erfahren wir, dafs (Col. V, 1) die Provinz Susiana abtrünnig wurde, dafs sie den —imaima zum Obersten machte und erst wieder mit Gewalt unterworfen werden mufste. Also nicht an Cyrus oder dessen Vorfahren knüpfen die Rebellen an, sondern vielleicht an einen Prätendenten aus der Zeit nach der Unterwerfung Elams — und die Bewohner Susas lassen sich hierdurch auch zum Abfalle bewegen! Wie ganz anders in Persien! Gaumâta, der von Paishiyâuvâdâ aus den Aufruhr in das Perserreich bringt, nennt sich Bardiya, Sohn des Kuru, Bruder des Kam̃bujiya (Beh. I, 11), und ebenso macht es Vahyazdâta (Beh. IV, 5 = kl. Inschr. H), der in der Stadt Târavâ, in einer Gegend Persiens, Yatiyâ mit Namen, das persische Volk aufwiegelte. Während alle anderen Völker sich dadurch locken lassen, dafs an die bekanntesten und wohl beliebtesten Regentenfamilien angeknüpft wird, folgen die Susianer jedem, der sie zum Aufstande ruft — und nur die Furcht bringt sie bald zur Raison. Das beweist erstens, dafs Susiana nicht bereits seit Jahrzehnten dem Geschlechte des Teïspes unterworfen war, und zweitens, dafs in Susiana das Gedächtnis an einheimische Dynastieen erloschen war, ebenso wie dafs an ihre Stelle keine andere getreten war. Mit anderen Worten: Elam wurde, nachdem es von den Assyrern vernichtet worden, ein Anhängsel des assyrischen und dann des babylonischen Reiches, bis es von Cyrus, nach dem Sturze Mediens und vielleicht auch Lydiens leicht erobert und zur Etappe gegen Babylon umgewandelt wurde.

Lassen wir die persischen Inschriften weiter reden, so finden wir in ihnen auch die arische Abstammung des Cyrus klar erwiesen, sowie die Beweise dafür, dafs die Herrschaft desselben sich zunächst nur auf Persien erstreckte. In der Behistâninschrift Col. I, 12 Z. 44—45 spricht Darius der König: Diese Herrschaft, die Gaumâta, der Mager, dem Kam̃bujiya wegnahm, diese Herrschaft war von Alters her in unserer Familie. Ähnlich redet Darius Col. I, 14, Z. 61: Die Herrschaft, die von unserer Familie hinweggenommen war, stellte ich wieder her. Welche Herrschaft kann Darius meinen? Doch nur zunächst die über Persien, welche zuerst von Gaumâta dem Mager in Frage gestellt war. Namentlich in 12, Z. 44 kann von gar keiner andern die Rede sein, da die Herrschaft Persiens über die andern Ländern doch nicht von Alters her in seiner Familie war, sondern erst von Cyrus hinzugewonnen wurde. Und als Perser vor allen Dingen bezeichnet sich Darius, der gleichfalls von Teïspes und Achaemenes abstammt. In der Inschrift von Naqsch i Rustam a Z. 8 ff. heifst es: Ich Darius, der Grofskönig, der König der Könige u. s. w., der Sohn des Vishtâspa, der Achaemenide, ein Perser, Sohn eines Persers, Arier vom arischen Stamme (vgl. Inschrift von Suez b: Ich bin ein Perser, mit den Persern

habe ich Ägypten erobert u. s. w.). Besonderes Gewicht legt Darius auf das persische Heer, namentlich in der Inschrift von Persepolis J., wo als die ersten Länder, welche er mit seinem persischen Heere beherrschte, Susiana, Medien u. s. w. genannt werden, vgl. NRa. Natürlich ist diese Aussage den Verteidigern der elamitischen Herrschaft unangenehm, und Halévy hält sie für eitle Prahlerei; aber er ist den Beweis schuldig geblieben und wird ihn nicht liefern können· Und ferner, während alle andern Provinzen dem Darius Tribut zahlen, ist es Persien, welches davon frei ist (vgl. NRa, Spiegel S. 55 und Persepolis J. a. a. O. S. 49, vgl. Herodot III, 97[1])). Würde Elam nicht ebenso wie Persien vom Tribut befreit gewesen sein, wenn es einen so wichtigen Bestandteil des persischen Reiches gebildet hatte, wie Sayce u. a. annehmen? Man wird freilich sagen, Darius hat alle anderen Provinzen wegen ihres Abfalles gestraft. Aber fiel nicht auch Persien zweimal ab? Nun hat man die Meinung geäufsert, dafs ein Doppelreich Ansan-Parsu bestanden habe — und zwar hätte die jüngere Linie in Parsu regiert. So Floigl[2]). Dafs diese Annahme eine ganz unmögliche ist, habe ich an einem andern Orte nachgewiesen[3]). Dann ist aber immer noch die Möglichkeit vorhanden, dafs Teïspes, König von Parsu, Ansan d. h. Elam eroberte und in beiden Reichen herrschte. Und diese Ansicht wird augenblicklich von verschiedenen Gelehrten als die allein richtige betrachtet.

Wenn wir die Zeit des Teïspes bestimmen wollen, so sind wir in einer recht schlimmen Lage, da wir hier nur auf reine Vermutungen angewiesen sind — jedenfalls wird er aber nicht über Nabopolassar hinausfallen, also entweder zur Zeit dieses Königs oder seines Sohnes Nebucadnezar regiert haben. Sayce hat die Eroberung von Elam durch Teïspes in das Jahr 595 gesetzt und bezieht die Prophezeiung des Jeremias 49, 34—39 auf dieselbe. Halévy[4]) behauptet, dafs Elam nach einer Niederwerfung durch Asurbanipal seine Unabhängigkeit sich bewahrt hat und nicht von Assyrien annektiert worden ist. Das ruinierte Land habe die Begierde Nabopolassars nicht reizen können, der vor allen Dingen darauf bedacht sein mufste, sich gegen die drohende Macht der Meder zu schützen. Nebucadnezar aber habe sich, als er sich von dieser Seite sicher sah, auf die westlichen Länder gestürzt. Kein Interesse habe ihn zu einem langen Kriege gegen die armen Bergbewohner gewinnen können, welche sich unter dem Banner fähiger Könige befanden, welche aus Persien gekommen waren. Die Meder hätten ebenfalls bei der Nähe der Babylonier und bei der Tapferkeit und der Armut der Bewohner nicht daran denken können, sich auf dasselbe zu stürzen. Um zunächst den letzten Erwägungen zu antworten, frage ich nur, wie konnte denn Persien es wagen, bei der Nähe zweier so mächtiger Staaten, wie Babylon und Medien es waren, eine so wichtige Position zu nehmen? Soll doch nach Halévy Medien nicht einmal dies bei der Nähe von Babylon unternommen haben! Und trotzdem Persien diese Stellung gewonnen hat, bleibt es nach Halévy Vasall des Königs von Medien! Das sind alles Phantasiegebilde! Asurbanipals Inschriften berichten uns ganz ausführlich, wie schwer die Niederlagen gewesen sind, welche Elam erlitt — es ist vollständig vernichtet und Assyrien unterthan worden. Ferner mufs man doch erwägen, wie gefährlich für Babylon ein erstarkendes Elam werden konnte. Nie hätte Nebucadnezar seine Waffen gen Westen getragen, wenn er nicht auch nach dieser Seite hin gesichert war. Seit der Vernichtung Elams durch Assyrien bis in die Regierungszeit Nebucadnezars schweigen alle Quellen über Elam — wie es Assyrien unterworfen

[1]) Hrdt: *Περσὶς δὲ χώρη μούνη μοι οὐκ εἴρηται δασμοφόρος, ἀτελέα γὰρ Πέρσαι νέμονται χώρην· οἳ δὲ φόρον μὲν οὐδένα ἐτάχθησαν φέρειν.* [2]) a. a. O. S. 7 ff. [3]) Mitteilungen X S. 116 ff.
[4]) Muséon t. II, 2, S. 252 f.

war, so mufste es sich auch der Macht Babels beugen! Wie hätte Nebucadnezar ruhig zusehen können, wenn sich ein Vasall des mächtigen Rivalen einer Position bemächtigte, von wo aus ein Einfall mitten in das babylonische Reich so leicht war! Da kommt uns die Behistâninschrift mit ihrer Eröffnung zu Hilfe, dafs die Rebellen Susianas sich an keine Dynastie anzulehnen wissen. Seit der Mitte des siebenten Jahrhunderts eben ist Elam unterworfen gewesen, nur einmal noch versucht es das Haupt zu erheben, als Nebucadnezar im Westen beschäftigt ist. Hierauf bezieht sich Jeremias 49, 34. Die Prophezeiung des Jeremias im Anfang des Königreichs Zedekia's, des Königs Judas = 597 kündigt Elam den Untergang an. Sayce bezieht dieselbe auf die Eroberung Elams durch Teïspes; aber es erscheint doch höchst zweifelhaft, ob der letztere zu jener Zeit noch regiert hat, zumal er nach der Generationenrechnung mehr ein Zeitgenosse des Nabopolassar, als des Nebucadnezar ist. Auch wenn man die Nachrichten über Cyrus Lebensdauer betrachtet, welche wohl doch nicht so ganz aus der Luft gegriffen sein können, so erscheint es sehr zweifelhaft, ob Teïspes 597 noch am Leben war. Cyrus kommt 560/559 zur Regierung und ist danach sicher wohl um 590 geboren, wenn wir Deinon folgen 599. Danach fällt die Geburt seines Vaters Cambyses wohl um 615 oder 620, des Cyrus I. 640 oder 645, des Teïspes um 665 oder 670. Ferner ist noch zu bedenken, dafs die Prophezeiung in der Reihenfolge solcher Prophezeiungen steht, welche von der Vernichtung einzelner Völker durch Nebucadnezar handeln, so dafs, wenn auch der letztere nicht als Feind direkt genannt wird, dennoch auf ihn geschlossen werden mufs. Es ist nicht unmöglich, dafs ein Aufstandsversuch Elams durch die lange Abwesenheit Nebucadnezars aus seinen Erblanden hervorgerufen wurde. Wir wissen, dafs er nach der Eroberung Jerusalems dorthin zurückkehrt, und mehrere Jahre hindurch bleibt der Westen sich selbst überlassen, so dafs sich hier in Phönicien, Syrien und Palästina die Freiheitsgelüste wieder regen. Aber die Rache Nebucadnezars lässt auf sich warten, denn er war eben damit beschäftigt, den Aufstand in Elam zu unterdrücken, was ihm auch vollständig gelungen ist, wie wir aus den Worten Ezechiels ersehen können[1]). Der Prophet läfst im 12. Jahre am 15. Tage des 12. Monats (= 585) seine Klage über Ägypten und Assur ertönen und fährt dann fort: „Da liegt auch Elam mit all seinen Haufen umher begraben, die alle erschlagen und durch das Schwert gefallen sind, und hinuntergefahren als die Unbeschnittenen unter die Erde, davor sich auch alle Welt fürchtete; und müssen ihre Schande tragen mit denen, die in die Grube fahren. Man hat sie unter die Erschlagenen gelegt samt allen ihren Haufen und liegen umher begraben; und sind alle wie die Unbeschnittenen und die Erschlagenen vom Schwert, vor denen sich auch alle Welt fürchten mufste; und müssen ihre Schande tragen mit denen, die in die Grube fahren, und unter den Erschlagenen bleiben.“ In ähnlichen Worten wird das dahin gesunkene Assur in den voraufgehenden Versen geschildert. Würde der Prophet von Elam so geredet haben, wenn bereits seit 10 Jahren ein begabtes und energisches Herrscherhaus in demselben seinen Sitz aufgeschlagen hatte? Unmöglich. Wir haben nach den obigen Auseinandersetzungen keinen Grund, auf die von den Assyriologen vorgeschlagene Identifizierung von Ansan-Elam einzugehen, müssen uns vielmehr ganz entschieden dagegen erklären. Ich enthalte mich aller weiteren Vermutungen über die Lage von Ansan, das sicherlich einen Teil Persiens gebildet hat. — Cyrus und seine Vorfahren aber haben wir als reine Arier und als Herrscher in Persien zu betrachten.

[1]) Kap. 32, 17 ff.

Druck von W. Pormetter in Berlin C.

